Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

220 (20.9.1951)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badifder Landemann gegründet 1896



Süddeutiche Seimatzeitung

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 1.) (Tel. aufgegeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Donnerstag, ben 20. September 1951

Nr. 220

Die Länder im Schumanplan

Arnold verlangt thre "sinnvolle Beteiligung" München (UP). Der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, Arnold, fordorte in einer Rede über den Bayerischen Rundfunk, durch eine sinnvolle Beteiligung der Länder auch an den übernationalen Aufgaben und durch eine fruchtbare, verantwortungsvolle Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern in den europäischen Gemeinschaftsfragen die Autorität der deutschen Vertreter in den europäischen Organen zu stärken. Nur so könne der Gefahr einer fortachreitenden "Provinzialisierung" der Länder entgegengewirkt werden. Die Verwirklichung des Schumanplanes bedeute einen schwerwicgenden Eingriff in das Verfassungsleben eines eden Staates, denn Hobeitsrechte des Staates müßten auf eine überstaatliche Instanz übertragen werden. Der Bund übertrage nicht nur, wie dies bei den anderen Staaten der Fall sei, seine eigenen Rechte, sondern er ergreife auch, bildlich gesprochen, Hoheltsrechte, die bisher ausschließlich oder konkurrierend den Ländern zuständen, beim Schopf, um sie als seinen Beitrag in den "großen Topf" der Montan-Union zu werfen.

Eine unmittelbare Beteiligung der Länder an den Organen der Montanunion sei nach deren Konstruktion nicht möglich und seiner Ansicht nach auch nicht zweckmäßig. Das Grundgesetz habe aber keine Vorschriften darüber erlassen, welche deutschen Organe für die Wahrnehmung der deutschen Rechte in diesen überstaatlichen Einrichtungen zuständig seien. Angesichts dieser Sachlage sollten die Länder wenigstens bei der internen deutschen Willensbildung im Rahmen des Schumanplanes mitwirken können, damit der bundesstaatliche Verfassungsausgleich einigermaßen aufrecht erhalten bleibe. Durch Abstimmung mit einem vom Bundesrat zu bestimmenden Gremium sollten die Instruktionen festgelegt werden, die den deutschen Vertretern im Ministerrat zu geben seien.

Tschechischer Diplomat verhaftet

Wien (UP). Der tschechoslowakische Gesehäftsträger in Österreich, Buges, sei dieser Tage in Prag verhaftet worden, verlautet auss diplomatischer Quelle. Buges wurde von lachechoslowakischen Behorden beschaldigt. Gelder veruntreut zu haben, die für den tschechoslowakischen Spionagedienst in Wien vorgeschen gewesen seien. Vor drei Monaten wurden neun Beamte der tschechoslowakischen Militärmission in Wien angeblich wegen der gleichen Angelegenheit nach Prag zurückbeordert, wo man sie festnahm.

Italienischer Streik ohne Zwischenfälle

Rom (UP). Der 24stündige Generalstreik der Italienischen Beamten und Staatsangestellten ist bisher ohne Zwischenfälle verlaufen. Schätzungsweise haben 650 000 der insgesamt 1,5 Millionen staatlichen Beamten und Angestellten die Arbeit niedergelegt. In der Hauptsoche wurden die Eisenbahnen, die zum größten Teil stillgelegt wurden, von dem Ausstand betroffen. Aber auch Post-Telegrapheo- und Telefondienst haben stark unter dem Streik zu leiden, insbesondere im industriellen Norditalien, wo es zu empfindlichen Einschrönkungen in der Tätigkeit der Banken und der großen Im- und Export-firmen kam.

Papst gegen aufklärende Literatur

Castelgandolfo (UP). Papst Pius XII. driidete sein Erschrecken über die "Flut von obszöner und erotischer" sexueller Literatur zus, die die Moral der modernen Jugend untergrabe und ihre richtige Vorbereitung für die Ehe zerstöre. Sein Angriff schlen sich besonders gegen die volkstümlichen wissenschaftlichen Abhandlungen und die Untersuchungen über die Beziehungen zwischen den Geschlechtern zu richten. Er forderte die katholischen Eltern auf, sich furchtlos gegen alle Versuche zu wenden, die Aufklärung auf die Schulen auszudehnen. Der Papst beklagte die Schmlosigkeit dieser Literatur, die sich großer Beliebtheit erfreue und sich an die niedrigsten Instinkte korrupter Naturen wende.

Bewegung Papagos erhielt 108 Sitze

Athen (UP). Die am 9. September stattgefundenen griechischen Parlamentswahlen
haben ihren Hauptzweck — nämlich Griechenland die Bildung einer stablen Regierung zu ermöglichen — nicht erreicht. Die
Sammlungsbewegung des Generals Papagos
war nicht in der Lage, stimmen- und sitzmißig die absolute Mehrheit zu erzielen, wie
dies von Papagos erhofft und von der Opposition befürchtet worden war. Die Sitzverteilung gemäß dem Wahlergebnis sieht wie
folet aus:

folgt aus:
Sammlungsbewegung Papagos
Nationale (Plastiras)
Liberale (Venizelos)
Koalition der extremen Linken
Populisten (Tsaldaris)
Agrarpartei
10 Sitze
1 Sitze
1 Sitze

Da sich nach den Wahlen ein gewählter Abgeordneter der Populisten zu Papagos bekannte, werden jene im neuen Parlament nur noch durch ihren Führer Tsaldaris vertreten sein. Verhandlungen über die Bildung einer Regierung haben noch zu keinem Erfolg geführt.

Verhandlungsbeginn am Dienstag

François-Poncet unterrichtet den Bundeskanzler - Baldige Unterzeichnung des Kehl-Vertrages

Bonn (UP). Bundeskamler Dr. Adenauer teilte dem Außenpolitischen Ausschuft des Bundestages mit, daß seine erste Berutung mit den Hochkommissaren nach der Konferenz von Washington wahrscheinlich am Dienstag nächster Woche stattfinden wird.

Im Anschluß an einen Bericht des Kanzlers über das Washingtoner Kommunique
und die Pläne der Bundesregierung für ihre
Verhandlungen mit den Hochkommissaren,
erücterte der Ausschuß in Gegenwart von
Staatssekretär Hallstein den zwischen dem
Land Baden und der Stadt Straßburg geplanten Vertrag über den Hafen von KehlNach Angaben unterrichteter Kreise soll bereits in Kürze mit einer Unterzeichnung des
Vertrags zu rechnen sein, nachdem noch
einige Einzelheiten geklärt worden sind.

Nach Mitteilung seines Amtes wird US-Hochkommissar McCloy am Donnerstag vormittag in Frankfurt zurückerwartet. Man hält es für möglich, daß er bereits am Wochenende mit Bundeskanzler Dr. Adenauer zusammentrifft. Als erster wird jedoch der frantösische Hochkommissar François-Poncet, der zur Zeit den Vorsitz im Rat der Hoch-Kommissare führt, den Kanzler über die Washingtoner Konferenz informieren.

Aus Kreisen der Hochkommission erfährt man zum selben Thema, daß noch eine Fülle von Problemen der Klärung bedürfe. Zu diesem Zweck sollen die Sachverstlindigen-Ausschüsse zunächst einmal die Einzelheiten prüfen und Vorschläge für die künftigen Vereinbarungen ausarbeiten. Man rechnet mit einer Verhandlungsdauer von mindestens vier Monaten, obwohl man zunächst in Bonn angenommen hatte, schon in etwa 8 bis 10 Wochen zu praktischen Ergebnissen gelangen zu

Der Berner "Bund" behauptet, Dr. Adenauer habe bereits Einzelheiten über die Beschlüsse der drei Außenminister erfahren. Unter ihnen sei eine der wichtigsten Informationen die angebliche Absicht der Allierten, die Hundesregierung zur Errichtung eines Bundeswehrministeriums zu ermächtigen.

Noch kein Wehrgesetz

Die Bundesregierung hat noch keinen Botwurf eines Wehrgesetzes ausgearbeitet, der dem Bundestag bei einer Entscheidung über einen deutschen Verteidigungsbeitrag vorgelegt werden könnte, versicherte ein Sprecher des Bundeskanzieruntes. Ein solcher Entwurf könne erst erfolgen, wenn die ganze Frage mit den Alliierten und den Parteien des Bundestages endgültig geklürt sei.

dertages endgültig geklört sei.
In den verantwortlichen Kreisen der Bundesregierung ist auch noch keine Entscheidung über die Formen erzielt worden, in denen sich eine Aufstellung deutscher Truppenverbände vollziehen könnte Allerdings wird

von unterrichteten Persönlichkeiten zugegeben, daß theoretische Erwägungen darüber
angestellt worden sind, ob das deutsche Kontingent auf der Grundlage der Freiwilligkeit,
der Basis der allgemeinen Wehrpflicht oder
einer "gemischten Lösung" formlert werden
sollte. Die militärischen Sachverständigen der
Bundesregierung haben lediglich eine Art
"Grundlagenforschung" getrieben, bei der sie
sich unter anderem über die Stärke der möglicherweise in Frage kommenden Jahrgänge
unterrichtet haben. Man spricht in parlamentarischen Kreisen hierbei von den Jahrgän-

Die britische Meinung

Zu der Frage der Besatzungskosten sagte der Labour-Abgeordnete Winterbottom, der aur Zeit mit einer britischen Parlamentsabordnung in Bonn weilt, bei den Verhandlungen über die Umwandlung des Besatzungsstatuts in beiderseitige Verträge militen auch die Besatzungskosten in einen Verteidigungsbeitrag umgeändert werden. Die Höhe des finanziellen Verteidigungsbeitrages milite dann in Verhandlungen mit der Bundesregierung und nicht einseitig durch die Alliierten festgelegt werden, wobei naturgemäß die durch das Flüchtlingsproblem besonders hohen sozialen Lasten in der Bundesrepublik berücksichtigt würden.

Der Labour-Abgeordnete Woodburn betonte, daß man in England teilweise immer noch besorgt den politischen Weg Deutschlands verfolge. Deutschland müsse sich endgültig für den "richtigen Weg" entscheiden. Europa und die freie Weit könnten ohne Beteiligung Deutschlands nicht wirkungsvoll verteidigt werden. Die Engländer würden die Deutschen nicht für so unklug und oberflächlich halten, daß sie die Wiedervereinigungsvorschläge der Politiker der Sowjetzone akzeptieren. Großbritannien trete für die Wiedervereinigung Deutschlands ein, aber nicht zu den Bedingungen einer Unterordnung unter die Sowjetunion. Eine Wiedervereinigung Deutschlands sel demnach nur dann möglich, wenn sich das Kräfteverhältnis in Europa zugunsten

Friegner bei Schumacher

Der sozialdemokratische Oppositionsführer Dr. Schumacher und der Vorsitzende des Verbandes deutscher Soldaten, Generaloberst a. D. Friefiner, trafen zu einer ersten Ausspache über die neuen Soldatenbünde in Deutschland, zusammen. Nach der Unterredung, die auf Wunsch Frießners zustandekam, wandte sich dieser mit aller Entschiedenheit gegen eine Einmischung seines Verbandes in die Tagespolitik und forderte einen "konstruktiven Beitrag" für den Neubau des völkischen und stantlichen Lebens.

Politik mit Lebensgefahr

Düstere Prophezeiungen ranken sich um das Haupt des iranischen Ministerpräsidenten Monammed Mossadeg, Ostliche Stimmen behaupten, er werde das Ende des Jahres 1951 nicht mehr erleben, "weil die englischen Ölimperlalisten bereits thre Schergen gedungen haben, die den unbequemen Widersucher Großbritanniens bei nächster Gelegenheit niederstrecken werden". Auch im Westen gibt man Mossadeg wenig Aussichten auf einen normalen Tod, well er den fanatischen Nationalisten noch zu nachgiebig erscheine. Sie würden ihn, behaupten diese Stimmen, genau so "umlegen" wie seinen Vorgänger, den englandfreundlichen Sayed Zia ed Din Tabatabai, der von Extremisten erschossen wurde.

Mossadeg, so darf man annahmen, well seinerseits, daß sein Leben gefährdet ist. Ob er sus diesem Grunde das gelbe Backstein-Parlamentsgebäude in Teberan nicht mehr verläßt, ist schwer zu sagen. Amtlicherseits wird die Version aufrecht erhalten, der Ministerpräsident bedürfe der Schonung, da seine Gesundheit ernstlich bedroht sei und der Anblide fes hageren alten Mannes macht diese Angaben durchaus glaubhaft. Es wird berichtet, faß er einen großen Teil der Stantsgeschlifte im Bett erledige. Auch Averell Harriman, der Sonderbotschafter Trumans und erfolglose Vermittler im Ölstreit, saß oft an diesem Krankenbett, Der Ministerpräsident trug bei fleser Gelegenheit einen gestreiften Seidenoyjama und während Harriman seine Ideen zur Beilegung des Konfliktes entwickelte. nixte sich sein Gesprächspartner die Pülverthen und Tinkturen, die ihm der Arzt verord-

Wie ein Komet stieg der Name Mossadags am politischen Himmel auf. Nach der neuesten Statistik ist er der in der Presse augenolicklich am meisten genannte Mann und daoei kannte noch vor einem halben Jahr kein Mensch außerhalb Persiens den Namen dieses Mannes, der es jetzt wagte, den Engländern ein Ultimatum jes Haus zu schicken. Bie heute sind sich die Zeitungen nicht einig, wie sein Name richtig zu schreiben sei. Von Müssadik biz Mogsadek und Musadech finden sich alle Nuancierungen, insgesamt 14 an der Zahl. Genau so schwankend sind die Angaben, die sein Alter betreffen. 60 Jahre, sagen seine Freunde, "mindestens" 90 behaupten die Leute, die seinen verwitterten Schädel genauer betrachtet haben. Mossadeg selbst schweigt sich darüber diplomatisch aus. Er liebt es, sich mit Gebeimnissen zu umgeben, wie er überhaupt viel von dem Habitus eines östlichen Magiers

Trotzdem wird es keinem europäischen Politiker, vor allem den Engländern nicht, einfallen, Mossadeg als einen Gaukler oder als einen Scharlatan zu bezeichnen. Der Mann weiß genau, was er will und verfolgt sein Ziel mit der Hartnäckigkeit des strengen Gläubigen. Die weitgebende Ausschaltung der Briten aus dem Ölgeschäft ist für ihn weniger eine politische Maßnahme als eine vaterländische Mission zum Nutzen der gesamten islamitischen Welt.

Man lasse sich nicht durch die kleinen Theatercoups täuschen, die er gelegentlich zum Besten gibt, so etwa wenn er während einer Parlamentarede Weinkrämpte und Ohnmachtsanfälle inszeniert: Alles dies ist darauf abgestellt, die Zahl seiner Anhänger zu vermehren und ihm die Resonanz zu verschaffen, die er zur Durchsetzung seiner politischen Absichten bedarf. Daß er dabei ganz resolut vorgeht, zeigt sein Verhalten dem Schah gegenüber, dem mehr eine Politik des vernünftigen Ausgleichs mit England vorschwebt. Mossadeg hat das Ultimatum an die Briten abgesandt, obgleich es der Schah verhindern wollte, und diese Eigenherrlichkeit des Ministerpräsidenten läßt die Erinnerung daran aufleben, daß er sich schon gegen den Vater des jetzigen Schahs stellte. Als die Briten im Jahre 1925 den ehemaligen Sergeanten Reza Khan zum Schah ausriefen, besaß Mossadeg als einziger den Mut, gegen diese Ernennung zu protestieren. Er mußte dafür außer Landes sehen und wurde 1940 auf Berehl des Schahs viereinhalb Monate lang im Keller der Teheraner Gehelmpolizel gefangen zehalten.

Es ist nützlich, sich heute an diese Episoden zu erinnern, zeigen sie doch Mossadeg als einen unbeugsamen und in seiner Art bewundernswürdigen Vertreter seiner freiheitlichen Ideale. Seine Kritiker trauen ihm ohne weiteres zu, daß er eher Persien an den Rand des Staatsbankrottes bringen werde, als von seinen Überzeugungen abzugehen. Die nächsten Monate werden darüber entscheiden, welche Elemente stärker in der Brust Mossadegs wirken, die des Fanstikers oder die des kühlen Realpolitikers.

Neuwahlen in England am 25. Oktober

Rundfunkbotschaft Attlees - Begelsterung bei den Konservativen - Auflösung des Parlaments am 5. Oktober

London (UP). Premierminister Attlee gab über den Londoner Rundfunk bekannt, daß am 25. Oktober Neuwahlen für das britische Parlament stattfinden werden. Das alte Parlament, das ursprünglich erst am 16. Oktober wieder zusammentreten sollte, wird seine nüchste Sitzung am 4. Oktober abhalten. Am 5. Oktober wird es durch ein königliches Dekret aufgelöst werden.

Das neue Parlament wird erstmalig am 31. Oktober zusammentreten; die formeile Parlamentseröffnung mit der traditioneilen Thronrede des Königs wird am 6. November stattfinden. Der König hat Attlee gegenüber zu erkennen gegeben, daß er die Absicht habe, die offizielle Parlamentseröffnung persönlich vorzunehmen. Dies deutet darauf hin, daß König Georg auf eine schnelle Genesung hofft. Attlee war, bevor er seine Rundfunkerklärung abgab, von König Georg empfangen worden. Er hat Jen König bei dieser Gelegenheit gebeten, der geplanten Auflösung des Parlamentes zumastimmen. Bereits am Vormittag hatte eine Sonderstrung des Kabinetts stattgefunden, die anderthalb Stunden dauerte. Am Donnerstag begibt sich Attlee nach Schottland, um vor den Delegierten des Jureskongresses

der schottischen Labour Party zu sprechen. Mit dieser Bekanntmachung haben sich Gerüchte bestätigt, die sich in der letzten Zeit hartnächig gehalten hatten. Die letzten Wahlen fanden im Februar 1900 statt. Dabei hatte die Labour Party nur einen sehr knappen Sieg errungen. Dazu äußerte sich Attlee in seiner Rundfunkbotschaft wie folgt: "18 Monate lang hat die Regierung die Geschicke des Landes mit einer sehr kleinen Mehrheit im Unterhaus geleitet. Ich erachte jetzt den Zeitpunkt für gekommen, die Wählerschaft zu bitten, der Regierung erneut das Vertrauen auszusprechen und ihr eine ausreichende parlamentarische Unterstitzung zu gewährleisten, damit es der Regierung auch möglich ist, mit den wichtigen inner- und außenpolitischen Problemen fertigzuwerden, denen sich das Land gegenübersieht. Ich habe aus diesem Grunde Seine Majestät den Konig um dessen Gesundheit wir besorgt sind

und dem wir eine baidige Genesung wunschen, gebeten, das Parlament aufzulösen". In den vergangenen 18 Monaten ist es der
Labour Party nicht leicht gefallen, an der
Regierung zu bleiben, da ihre parlamentarische Mehrheit durch Todesfälle und schwebende Nachwahlen zeitweise auf fünf Stimmen vermindert war. Die Jahreskonferenz
der Labour Party soil am I. Oktober in Scarborough beginnen. Sie wird den Charakter
einer Wahldemonstration tragen, bei der es
wor allem darum gehen wird, die Einheit der
Labour Party wiederherzustellen und die
"Rebeilen" zur Ordnung zu rufen.

Die Jahreskonferenz der Konservativen Partei sollte am 10. Oktober beginnen. Es ist möglich, daß sie angesichts der Wahlen vorverlegt oder abgesagt wird. Die Konservative Partei hat die Nachricht von der Anberaumung der Neuwahlen mit Begeisterung zur Kenntnis genommen. Ein Sprecher der Partei Churchills sagte: "Wir heben auf diese Gelegenheit sehnsüchtig gewartet".

Atomkrieg mit U-Booten

Die englische Marine — beunruhigt über
Berichte, wonach die Sowjets über 300 Unterseeboote verfügen — bereitet ihre
U-Bootflotte für den Atomkrieg vor, wie von
maßgeblichen Flottenkreisen mitgeteilt wird.
Die Admiralität glaubt, daß U-Boote im
Kriegsfalle Atombomben in feindliche Häfen
befördern und dem Hafenbetrieb vernichtende Schläge austeilen können. Zur U-BootAbwehr wurden deshalb versichsweise auch
rwei Zerstörer "atom-sicher" gemacht.

Der Kriegmustand mit Deutschland wurde von der kolumbischen Regierung für beendet erklärt.

Für die Freilassung der vor einiger Zeit aus der französischen Fremdenlegion desertierten Deutschen, die in Berlin festgenommen wurden, setzt sich die "Deutsche Frauenpariei" in Briefen an Hochkommissar François-Pencet und an französische Mütter ein.

Vierter Gewerkschaftstag der DAG

Berlin (UP). Unter dem Geläut der "Freiheitsglocke" wurde in Anwesenheit der Bundesminister Storch und Kaiser der vierte Gewerkschaftstag der Deutschen Angestelltengewerkschaft (DAG) eröffnet. An der Tagung nehmen 215 Delegierte, über 400 Gäste sowie 20 Vertreter der Angestelltenorganisation aus sieben Ländern teil. Arbeitsminister Storch betonte in seiner Begrüßungsansprache, die Gewerkschaften müßten die Lebensinteressen der Arbeitnehmer in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellen und dürften sich Selbstzweck betrachten. Der DAG-Vorsitzende Rettig forderte für die Zukunft eine natürliche und gerechtere Verteilung des Sozialproduktes. Die Angestellten seien bei der Tarifentwicklung der letzten Monate eindeutig benachteiligt worden. Daraus ergebe sich als Hauptauf-gabe für die nächste Zeit der Kampf um die Verbesserung der Gehälter. Ein Mitglied des Hauptausschusses kündigte bei der Verlesung des Rechenschaftsberichtes die Erhöhung der Beiträge an. Gegenwärtig belaufen sich die jährlichen Beitragseinnahmen der DAG auf 9,5 Millionen DM.

FDP-Parteitag in München eröffnet Sozialfragen im Vordergrund — FDP will "Partei der Mitte" werden

München (UP). Der Bundesparteitag der Freien Demokratischen Partet wurde in München mit einer Sitzung des Bundesvorstandes eröffnet. Vizekanzler Blücher, die Bundesminister Dr. Dehler und Wildermuth, sowie der Vizeprüsident des Bundestages, Dr. Hermann Schäfer nehmen u. a. an dem Bundesparteitag teil. Die FDP wird auf ihrem Parteitag wichtige innen- und außenpolitische Beschlüsse, insbesondere zur Frage der Sozial- und Wirtschaftspolitik, fassen.

Nach der Sitzung des Bundesvorstandes erklärte der Parteiversitzende, Vizekanzler
Blücher, die FDP werde nach diesem Parteitag mit völlig neuen Richtlinien arbeiten
müssen. Deutschland stebe am Abschluß
einer Epoche, die mit der Anderung der
deutschen Wirtschaftsform, mit der Währungsreform und dem Einsetzen der Marshallplanhlife eingeleitet wurde. Die FDP
wird auf dem Bundestreffen ihre Haltung
gegenüber den Gewerkschaften klarlegen
und sich zu einer Partei der Mitte erklären.
Noch vor wenigen Wochen hätte auch die
Rolle der FDP in der Koalition der Bundesregierung im Mittelpunkt der Liskussion gestanden. Inzwischen wurde dieses Problem
aber durch die außenpolitischen Ereignisse

gegenstandslos gemacht.

Der Vizepräsident des Bundestags, Dr. Hermann Schäfer, erklärte, die Delegierten würden sich auch mit der Frage der Eingliederung der "Entwurzelten" befassen. Auch die Frage, in wieweit die jetzige wirtschaftliche Entwicktung bestimmte Schichten des Volkes bedrohe, soll geklärt werden.

Am Mittwoch trat auch erstmals eine Reihe ehemaliger führender Persönlichkeiten der Ost-LDP zusammen. Die Delegierten beschlossen, der FDP-Bundesleitung vorzuschlagen, Arbeitsgremien zur Vorbereitung aller zum Zeitpunkt der Wiedervereinigung Deutschlands erforderlichen Maßnahmen zu schaffen. Sachverständige der Ost-LDP-Flüchtlinge wollen entsprechende Vorschläge

Griechenland

und Türkei so gut wie aufgenommen Dänemark stimmte zu — Ausweitung des Atlantikpaktes auf politische Gebiete

Ottawa (UP). Obwobł die formelle Zustimmung zur Aufnahme Griechenlands und der Türkel in den Atlantikpakt erst am Donnerstag erfolgen wird, stand es bereits am Mittwoch fest, daß dieser Schritt vom Atlantikpaktrat einstimmig befürwortet werden wird.

Der dänische Außenminister hat von seiner Regierung die Anweisung erhalten, den entsprechenden Vorschlag ebenso wie die übrigen elf Mitgliederstaaten des Paktes ohne Einschränkung gutzuheißen.

Die angekündigte "Deklaration von Ottawa", mit deren Entwurf bereits begonnen wurde, wird zum Ausdruck bringen, daß die Atlantikpakt-Staaten bestrebt seien, ihre Zusammenarbeit über eine militärische Allianz hinaus auch auf politische, wirtschaftliche und soziale Gebiete zu erweitern. Gemeinsam mit dieser Deklaration soll außerdem eine Erklärung der drei westlichen Großmächte zur Bitte Italiens um Revision des Friedensvertrages veröffentlicht werden. Die Empfehlung des Atlantikpaktrates, Griechenland und die Türkei in die Paktgemeinschaft aufzunehmen, wird wahrscheinlich in das Schluß-Kommunique der Konferenz aufgenommen werden.

Schließlich ist noch die Bildung eines Sonderausschusses zu erwarten, der einen Finanzierungsplan für die militärische Stärkung des Paktsystems ausarbeiten soll. Unter anderem ist eine Auffellung der Kosten für den Bau von Flugplätzen in Europa und für die Einrichtung eines umfassenden Nachrichtennetzes für die Truppen General Eisenhowers vorgesehen.

Offizier aus Atom-Institut vermißt

Neu Mexiko (UP). Die Leitung der Atomwaffen-Forschungsstelle Sandia Base gab bekannt, daß umfangreiche Fahndungsmaßnahmen nach einem 37jährigen Hauptmann der Armee namens Forgaty eingeleitet worden selen, der seit nahezu einer Woche spurlos verschwunden ist. Der Vermißte war der Forschungsstelle zugeteilt. Die zuständigen Behörden stehen vor einem Räisel. Am Tage vor seinem Verschwinden hat Forgaty einen Scheck über rund 400 Dollar eingelöst. Sein Kraftwagen wurde in einer Straße von Albuquerque verlassen aufgefunden. Die Ehefrau des Vermißten erklärt, sie habe keine Ahnung, was aus ihrem Gatten geworden sein könne. Es war zuletzt in Zivil gesehen worden.

Rund 1200 Zivilblinde forderten in Bonn sinen Rechtsanspruch auf Pflegegeld für sämtliche Zivilblinde in der Bundesrepublik.

Grotewohl lehnt Reuters Vorschlag ab

Bonn i Moskau soll reden - Nächste Woche Regierungserklärung

Berlin (UP). Der Ministerpräsident der Ostzonen-Republik, Grotewohl, lehnte den Vorschlag des regierenden Bärgermeisters von Berlin, Reuter, separate Wahlen in ganz Berlin als "Prüfstein" für die Aufrichtigkeit seines Vorschlages durchruführen, ab.

Diese Frage sei eine der Aufgaben der angeregten "gesamtdeutschen Beratung", erklätte Grotewohl, der im "Hüttenkombinat Ost" bei Frankfurt an der Oder sprach. "Wir haben in der Volkskammer keine Wahlen für Berlin allein, sondern für ganz Deutschland und damit auch für Berlin, vorgeschlagen." Grotewohl wiederholte, daß die Ostzonen-Regierung entsprechend der Ablehnung aus Bonn auf einen konstituierenden Rat und auf eine paritätische Besetzung des gesamtdeutschen Gremiums verzichte. "Wir sind bereit, auch mit weniger Verhandlungsteilnehmern an den Tisch zu gehen", rief er aus. "Es kommt für uns nicht auf die Zahl an, sondern auf Verständigung."

In seiner Rede richtete Grotewohl scharfe Angriffe gegen Bundeskanzler Adenauer. Als "Weg zu Frieden und Glück" bezeichnete er eine Freundschaft zwischen dem sowjetischen und dem deutschen Volk. Immer, wenn in der Geschichte das sowjetische und das deutsche Volk sich die Hände gereicht hätten, seien beiden Nationen Frieden und Aufstieg beschieden gewesen.

In Bonn hat sich nach dem Bekanntwerden dieser Rede die Auffassung durchgesetzt, daß das Angebot Grotewohls praktisch solange ohne Bedeutung bleibe, bis sich die Sowjets selbst zu diesem Thema erklärt und für alle vom Westen aufgestellten Bedingungen eindeutige Zusicherungen abgegeben haben. In Bonner politischen Kreisen unterstreicht man, daß der Kreml noch nicht einmal auf die Note der Bundesregierung geamtwortet hat, die ihm über die Hochkommissare im Frühjahr 1951 zum Thema gesamtdeutsche Wahlen übermittelt worden war.

Beamte aus dem Stabe des US-Hochkommissars in Frankfurt bezeichneten die Ablehnung des Vorschlages für gesamtberliner
Wahlen als einen Beweis dafür, was der Westen von dem "guten Willen" des Ostens zu
erwarten habe. Die amerikanischen Beamten
betonten, daß die Wiedererlangung der Einheit Deutschlands auch die Einigkeit der Besatzungsmächte voraussetze. Der Westen fühle
sich noch immer an seine wiederholten Vorschläge für die Abhaltung gesamtdeutscher
Wahlen gebunden, die Voraussetzungen dazu
könnten jedoch einzig und allein nur von den

sowjetischen Behörden geschaffen und garantiert werden.

Die Bundesregierung wird durch Bundeskanzler Dr. Adenauer voraussichtlich in der
kommenden Woche vor dem Bundestag eine
Erklärung zu dieser Frage abgeben. Im Anschluß daran soll in einer Aussprache des
Parlaments der Vorschlag Grotewohls erörtert
werden. In einer Konferenz mit der CDUFraktion machte der Bundeskanzler darauf
aufmerksam, daß die Ablehnung des Vorschlages, Berlin als Prüfstein der Ehrlichkeit
der Ostzonen-Vertreter zu werten, ein Beweis dafür sei, daß der Grotewohl-Vorschlag
lediglich als Störmanöver zu betrachten ist.

Der Ausschuß für gesamtdeutsche Fragen des Bundestages beschioß, auf den Volkskammer-Appell eine qualifizierte Antwort zu erteilen. Man will sich mit den einzelnen Vorschlägen und Zusicherungen der Ostzone im Detail auseinandersetzen.

Städletag konferiert nicht mit der Ostzone

Eine Reihe führender Persönlichkeiten des Deutschen Städtetages hat von Oberbürgermeistern aus der sowjetischen Besatzungszone Einladungen zur Teilnahme an einem "Gesamtdeutschen Städtetag" erhalten. Das Präsidium des Deutschen Städtetages erklärt hierzu, daß eine Annahme solcher Einladungen nicht in Frage kommen könne, da von einer echten kommunalen Selbstverwaltung und einer demokratischen Legitimation in der Ostzone nicht gesprochen werden könne.

Sowjets schließen drei Grenzübergänge

Verkehr nach Thüringen erschwert

Berlin (UP). Die sowjetische Kommandantur teilte den amerikanischen Behörden offizieil mit, daß am 25. September die drei Zonengrenzübergänge Sonneberg, Probetzella und Gutenfürst wegen "notwendiger Reparaturen an Brücken und Straßen" geschlossen werden. Wie der Generalvertreter der volkseigenen Verkehrsbetriebe für die Westzonen in Lübeck mitteilte, werden die Grenzübergangsstellen Eichholz, Büchen, Helmstedt und Hof bestimmt für den Interzonenverkehr offen sehalten.

Die Schließung der drei Kontrollpunkte erschweren den Verkehr zwischen Thüringen umf der Bundesrepublik. Die amerikanischen Behörden untersuchen einem amtlichen Kommuniqué zufolge die Möglichkeit, ob durch die Schließung der drei Übergänge Verkehrs-

VOM TAGE

Zwei jesuitische Priester wurden in Warschau wegen staatsfeindlicher Umtriebe mit dem "Ziel des Sturzes der Regierung" zu je 12 Jahren Gefängnis verurteilt.

In Sowjetrufiland wurden die zivilen Verteidigungs-Organisationen der Armee, Luftstreitkräfte und Marine zu einer "freiwilligen Hilfsgeseilschaft für Armee, Luftstreitkräfte und Marine" zusammengeschlossen.

Professor Mosier von der Universität Frankfurt wurde von Bundeskanzler Adenauer zum Leiter der neu geschaffenen Rechtzabteilung im Auswärtigen Amt berufen.

Eine Arbeitsgemeinschaft zur Änderung des Wahlsystems ist in Bonn gegründet werden. Wie der erste Versitzende, Dr. Dolf Sternberger, erklärte, verficht der größte Teil der Bevölkerung das Mehrheitswahlsystem.

Der Professor für innere Medizin an der Heidelberger Universität, Dr. Schwiege, hat einen Ruf auf den außerordentlichen Lehrstuhl für innere Medizin an der Universität Murburg erhalten.

Die 27. kanadische Infanterie-Brigade wird Ende dieses Jahres nach Europa verlegt, wo sie der atlantischen Armee einverleibt werden

Zwei amerikanische Unterrichtssachverständige werden nach Deutschland reisen, um Hochkommisser McCloy bei einer Anzahl von Unterrichtsprojekten beratend zur Seite zu stehen.

500 Flüchtlinge, die nach den USA auswandern, haben Bremerhaven verlassen. In nächster Zeit sollen monatlich 4000 bis 5000 Flüchtlinge ihr Ausrelsevisum erhalten.

Bundesminister zum Obernarren ernannt

Rottenburg/Neckar (lwb). Bundeswehnungsbauminister Wildermuth wurde animlich seines Besuches des Rottenburger Elferrates in Stockach zum "Obernarren" ernanst.
Im Februar nächsten Jahres findet in Rottenburg das Narrentreffen der Vereinigung
schwäbisch-alemannischer Narrenzünfte statt.

Oberstaatsanwait Heckmann Anklagevertreter
Tübingen (lds). Bei der am 1. Oktober
vor dem Schwurgericht in Rottweil beginnenden Verhandlung gegen Helner-Sandmann,
der im Zusammenhang mit der Einrichtung
eines illegalen Konzentrationslagers nach Einmarsch der Allierten in Dormettingen wegen
Mordes und anderer Verbrechen angeklagt
ist, wird Oberstaatsanwait Heckmann die Anklage vertreten. Die Verhandlung wird vor-

Mossadeg in innenpolitischen Nöten Scharfe Sprache der Opposition — Harrimans Schreiben veröffentlicht

aussichtlich mehrere Tage dauern.

Teheran (UP). Die Lage im britisch-iranischen Otkonflikt hat sich weiter zu Ungunsten der Regierung des Ministerpräsidenten Mossadeg verschärft. Dieser dürfte nach dem jetzt erfolgten Rücktritt von Finanzminister Varasteh gezwungen sein, das Kabinett umzuhilden. Die Oppositionspresse forderte den Schah auf, seine rechte Hand geltend zu machen und der allzu drastlischen Olpolitik Mossadegs ein Ende zu bereiten.

sadegs ein Ende zu bereiten.

Der aus Teheran abgereiste bisherige amerikanische Botschafter in Iran, Grady, äußerte sich über Mossadeg: "Seine Regierung ist eine Regierung des Chaos. Sie ist nicht stark, sondern nur stur. Diese Regierung kann Persien

nicht weiterheifen".

In Washington wurde das Schreiben Harrimans an Mossadeg veröffentlicht, in dem es Harriman ablehnte, ein sogenanntes iranisches Ultimatum an Großbritannien weiterzuleiten. Harriman versicherte aber, er werde bereit sein, jeden Weg zu beschreiten, auf dem er eine gerechte Lösung finden könne. Das gleichzeitig veröffentlichte Ultimatum an Großbritannien fordert die britische Regierung zur Wiederaufnahme der Ölverhandlungen auf Grund der von Iran aufgestellten vier Punkte auf. In ihm wird mit der Ausweisung aller Angestellten der Anglo-Iranischen Ölgesellschaft gedroht, falls Großbritannien dieser Engerung nicht entspresche

Forderung nicht entspreche.

Der neue USA-Botschafter in Teheran Henderson, der sich gegenwärtig noch in Indien aufhält, wird sich so schneil wie möglich nach Teheran begeben, um dort seinen Botschafterposten zu übernehmen. In Neu-Delhi stehe bereits ein Flugzeug bereit, das Henderson nach dem Iran bringen werde.

Ende des hessischen Streiks in Sicht

Zusammenstöße in Frankfurt - Zuweisung der US-Gewerkschaften

Frankfurt (UP). Der von dem Arbeitgeberverband und der Gewerkschaft gebil-dete Vermittlungsausschuß ist unter Versitz des Heidelberger Arbeitsrechtlers Professor Sitzler übereingekommen, den Ecklohn der hessischen Metallarbeiter im Durchschnitt um zwei bis drei D-Pfennig je Stunde zu erhöhen. In Ausnahmefüllen soll eine Erhöhung des Stundenlohnes um vier D-Pfennig erfolgen. Außerdem soll für jeden Arbeiter eine feste Sozialzulage von einem D-Pfennig je Stunde für den Haushalt und von zwei D-Pfennig für jedes Kind und eine einmalige Wirtschaftsbeihilfe für jeden verheirateten Arbeitnehmer in Höhe von 30 DM, für Ledige von 20 DM ausgezahlt werden. Die Angestelltengehälter sollen im Durchschnitt um 2,2 Prozent monatlich erhöht werden. Die Mitglieder der IG Metall werden in einer Urabstimmung diesen Vermittlungsvorschlag abstim-

Im Frankfurter Stadtgebiet kam es zu einem größeren Zusammenstoß zwischen mehreren hundert Streikposten und Polizeibeamten. Vor den Werkstoren einer eiektrotechnischen Fabrik, deren Belegschaft zu 85 Prozent dem Aufruf zur Arbeitsniederlegung nicht gefolgt ist, erschienen etwa 500 werkstremde Streikposten und blockierten die Straße. Ein stärkeres Polizeiaufgebot räumte die Straße unter Einsatz eines Wasserwerfers. Hierbei kam es zu Schlägereien zwischen Polizisten und Streikposten.

Die hessischen Gewerkschaften erhalten aus einem Fonds der*amerikanischen Hochkommission Hilfszuwendungen in Höhe von insgesamt 116 200 DM. Insgesamt 82 000 DM sind bereits ausgehändigt worden.

Heuss verlich das erste Verdienstkreuz An einen Kumpel aus Sontra — Für Rettung aus höchster Gefahr

Bonn (UP). Bundespräsident Heuss hat auf Vorschlag des hessischen Ministerpräsidenten dem Bergmann Franz Brandl vom Kupfererzbergbau Sontra in Hessen als erstem Deutschen das Verdienstkreuz am Band des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen, Brandl, der Helmatvertriebener und Spätheimkehrer ist, hat bei einem Wassereinbruch im Reichenbergschacht des Kupfererzbergwerks Sontra im November 1950 unter eigener Lebensgefahr zwei Arbeitskamersden vor dem Tode des Er-

trinkens gerettet.

Das Verdienstkreuz wurde dem Kumpel von Bundespräsident Heuss im Bonner Präsidentenpalais persönlich angeheftet. Brandt war von dem SPD-Bundestagsabgoordneten Dr. Arndt, der auch seinen Empfang durch den Bundespräsidenten angeregt hatte, zu einem Besuch in Bonn eingeladen worden. Noch ehe Brandt etwas von seiner Auszeichnung ahnte, schilderte er in einem Gespräch sein Schicksal und die dramatischen Stunden auf dem Schacht Reichenberg am 26. Novem-

ber vorigen Jahres.
"Ich arbeitete mit zwei anderen Kumpels — beide verheiratet und Väter von drei Kindern — in etwa 300 Moter Tiefe. Auf einmal fiel uns auf, daß die anderen Kameraden nicht nachkamen. Schließlich bin ich losgezogen zum Schacht, um nachzusehen, warum

die anderen nicht kamen. Von Entsetzen ge-packt, mulite ich feststellen, daß aus der tiefer gelegenen Sohle und aus dem Schacht Wassermengen in rasender Geschwindigkeit emporstiegen. Ich rannte zurück an den höher gelegenen Arbeitsplatz, um die beiden anderen zu alarmieren, und dann begann der Weg zum Schacht und ein Aufztieg über 300 Meter an die Erdoberfläche. Zunächst ist es ganz gut gegangen", berichtete Brandl stodend. "Aber mit dem schnellen Steigen des Wasserspiegels wirkte sich der Druck der Wassermassen aus. Mehrmals brach der älteste von uns, ein 48 Jahre alter asthmakranker Bergmann, zusammen. Ich möchte das nicht noch einmal erleben. Nach eineinhalb qualvollen Stunden war die Rettungsaktion glücklich beendet. Wenn ich zehn Minuten später nach den anderen Kumpels Ausschau gehalten hätte, wären wir drei verioren gewesen'

Fette: KPD hat Einfluß verloren

San Francisco (UP). Der Präsident des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Christian Fette, erklärte vor Pressevertretern in San Francisco, die Kommunistische Partei Deutschlands habe jeden politischen Einfluß verloren. Sie arbeite jetzt mit neonazistischen Gruppen zusammen auf der Basis unpopulärer Maßnahmen der Besatzungsmächte. Fette erklärte, die SRP, deren Stärke im Augenblick schwer abzuschätzen sei, sei so stark geworden, well des Volk mit manchen politischen Maßnahmen der Alliierten unzufrieden sei, wie zum Beispiel der Kohlexportforderung.

Kommunisten verhandlungsbereit

Läusejäger verletzen neutrale Zone -

Seoul (UP). Radio Peking gab bekannt, daß die kommunistischen Oberbefehlshaber in Korea, der nordkoreanische Ministerpräsident Kim Il Sung und der chinesische General Peng Teh-Huai auf die Botschaft General Ridgways hin bereit sind, die Waffenstillstandsverbandlungen wieder aufzunehmen.

Die Zusammenkunft der Verbindungsoffiziere am Mittwoch fand, wie das UN-Hauptquartier bekanntgab, in einer "Atmosphäre
statt, die beinabe völlig ohne Spannungen
war". Dabei wurden den Allierten vier südkoreanische Sanitäter übergeben, die sich in
die neutrale Zone verirrt hatten. Ihre ganze
Bewaffnung hatte aus Spritzen mit Läusepulver bestanden. Trotzdem hatten die Kommunisten behauptet, es handle sich um eine
Neutralitätsverletzung, die "ernsthafe Beachtung verdiene".

An der Front wurde von allijerten Luftaufklärern festgestellt, daß die Kommunisten
starke Kräfte nördlich von Kumwha in der
Nähe des alten Eisernen Dreiecks im westlichen Mittelabschnitt konzentriert haben. An
der Ostfront wehrten die Allijerten heftige
Gegenangriffe der Kommunisten ab und warfen die Angreifer ungefähr 900 Meter zurück.
Bei Luftkämpfen zwischen 48 amerikanischen
und 64 kommunistischen Düsenjägern in Nordwestkorea wurde ein kommunistisches Flug-

Changchun-Eisenbahn war unterbrochen

zeug vernichtet und fünf weitere beschädigt.
Die Changchun-Eisenbahn, eine wichtige
Verbindung zwischen der Sowjetunion und
der kommunistischen Front in Korea soll, wie
die amtliche kommunistisch-chinesische Nachrichtenagentur mitteilt, 12 Tage lang durch
Hochwasser unterbrochen gewesen sein. In
dem Bericht heißt es, die Mandschurei werde
zur Zeit von einer Überschwemmung heimgesucht, wie sie dort während der letzten
Jahrzehnte in ähnlichem Umfang nicht eingefreten sei.

Tschiang aktiviert Guerilla-Krieg

Taipeh (UP). Die nationalchinesische Regierung hat General Ru Chung Nan auf das
chinesische Festland beordert, um in den ostchinesischen Provinzen Chekiang und Kiangsi
und in den ostchinesischen Gewässern den
Guerillakrieg gegen die Kommunisten zu leiten. Aus Hongkong verlautete in diesem Zusammenhang, Gouverneur Ku Tat Sun von
Kwantung habe zugegeben, in zweljährigen
Bemühungen nur etwa ein Drittel der Provinz wirklich in der Hand zu haben. Die restlichen zwei Drittel würden von Großgrundbesitzern und antikommunistischen Elementen kontrolliert, die "die rückständige Bevölkerung ausbeuten, und der Bodenreform
und Einführung einer neuen Ordnung wider-

Aus der Stadt Ettlingen

Mein alter Hut

Zu Hause im Schrank träumt still und Triedlich mein alter Hut. Ob er noch heute modern ist? — Sicherlich schon, denn wir Männer haben in dieser Beziehung nicht jene Sorgen der Mode wie das andere Geschlecht. Jahrelang hat er nun meines Hauptes Zier treu gedient, an regnerischen und stürmischen Tagen. Wohl zeigt er schon starke Anzeichen des Alterns, aber er durfte sich in den letzten Monaten ausruhen und schones

Wochenlang schon können Wind, Sonne und Regen in meinem Haar sich austoben. Hartnäckig blieb ich, wenn auch der Regen oft altzu unangenehm mir ein Kopfbad bereitete. Doch ich sah im Sommer den Hut als einen lästigen Gesellen an, der an helßen Tagen die Hitze zu sehr über dem "edlen" Haupt konservierte und schweißtrelbend auf die

n

tät

er

m, ng

CS

er

Dir

[n

Stirnporen wirkte. Die warme, sonnige, hutlose Zeit scheint vorüber zu sein. So langsam müssen wir wie-der an unseren Begleiter in kühleren und kül-teren Tagen denken und ihn aufscheuchen aus seinem summerlichen Schlaf in der oberen kühlen Schrankecke.

Jünger ist mein alter Hut nicht geworden. Seine Form ist nicht gerade die schönste, die Farbe ist abgeblaßt und das Band dürfte auch erneuert werden. Aber soll man da gleich einen neuen Hut kaufen? - - Wir sind ja nicht so anspruchsvoll wie unsere Frauen, die sich schon wieder über die Hutmode des kom-menden Herbstes Gedanken machen und oft au lange vor den Schaufenstern der Hut-

Anspruchslos nehmen wir mit dem alten Hut vorlieb, nehmen ihn so wie er ist, und tragen ihn so lange, bis es wirklich nicht mehr geht. Schon lange sollte ich einen neuen Hut haben. Das ist aber natürlich nur die Ansicht meiner Frau. Nun aber, da bald der neue Wein lockt, halte ich es mit jenem alten Zecher, der da sang:

"Ja, ja, der Wein ist gut, Ich kauf mir keinen neuen Hut, Ich setz' den alten auf, Eh' daß ich Wasser sauf!"

Ich habe nur Angst, daß meine Frau über mich bestimmt. Als braver Ehemann sagt man eben doch dann ja, nimmt seine besorgte Ehefrau am Arm und wandert ins Hutgeschäft und läßt sich neu "behuten". Aber eben nach dem Geschmack der Frau. Mein guter, treuer, alter Hut aber wandert ins Familienmuseum als erinnerungsvolles Andenken!

Die neuen VHS-Arbeitspläne sind erschienen

Ab heute sind in sehr gediegener Ausstattung die schmucken neuen Arbeitsplline der Volkshochschule Ettlingen bei der Buchdruckerei Graf, in den Buchhandlungen Bros und Markusch sowie im Zigarrenhaus Stöhrer erhältlich. Um den Erwerb jedermann mög-lich zu machen, wurde der Preis auf nur 20 Pfennig festgesetzt. Das 40 Seiten umfassende Vorlesungsverzeichnis enthält das gesamte überaus reichhaltige Winterprogramm: sämtliche Kurse, Lehrgänge, Vorträge, alle Musik- und Theaterveranstaltungen mit kurzen Inhaltsangaben, vielerlei aufschlußreiche Hinweise über die Referenten oder Themen, außerdem die ersten Notizen über die bereits jetzt schon großem Interesse begegnende Studienfahrt nach Paris.

Sämtliche Kursanmeldungen ab sofort in der Buchdruckerei Graf und ab 24. Septem-ber jeden Montag in der Schillerschule IH. Stock rechts, Zimmer 21, von 1930 bis 21 Uhr.

Das Realgymnasium

gibt bekannt, daß die Programme für den Fröhlichen Nachmittag im Watthaldenpark und für die beiden Theateraufführungen auch bei Buchhandlung Markusch und an der Abendicasse zu haben sind. Wer die vorbestellten Karten nicht im Vorverkauf abgeholt hat, kann sie bei den Veranstaltungen gegen Namensnennung in Empfang nehmen (Er-wachsene 50 Pf., Jugend 30 Pf.).

Heute Bunter Abend

Mit dem Bunten Abend, der heute in der Stadthalle um 20 Uhr beginnt, stellen sich die Kräfte des Badischen Staatstheaters aus Oper, Operette und Ballett dem Ettlinger Publikum vor. Karten zu 1.-, 1.50 und 2-DM sind im Vorverkauf Stöhrer und an der Abendkasse zu haben.

Nur 1 kg-Pakete an Inhaltierte in Frankreich

Es wird vom Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland darauf aufmerksam gemacht, daß nur Päckthen an deutsche Gefangene in Frankreich, die nicht mehr als I kg wiegen, zollfrei sind.

"Internationalem Kriegswaisen-Hilfswerk"

Vor dem Initiator eines Schwindelunternehmens, das sich "Internationales Kriegs-waisen-Hilfswerk" nennt, wird von der Hei-delberger Kriminalpolizei dringend gewarnt. Der Leiter des Unternehmena ist ein vorbestrafter Betrüger, gegen den neuerlich ein Verfahren läuft und der steckbrieflich ge-

Sportsendungen des Süddeutsehen Rundfunks Am Sonnabend überträgt der Süddeutsche Rundfunk in der Zeit von 21.45 bis 22 Uhr Ausschnitte aus dem B-Länderspiel Deutschland — Osterreich aus Augsburg. Da am Sonntag das Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Osterreich in Wien und der Kampf um die Schwerzewichtsmeisterschaft von Europa zwischen ten Hoff und dem Engländer Gardner zeitlich zusammenfallen, hat der Süddeutsche Rundfunk folgende Übertragungen angesetzt: im ersten Programm wird von 15.35 Uhr bis 17.49 Uhr sine Originalreportage vom Länderspiel aus Wien übertragen. Im zweiten Programm wird von 16.15 Uhr an eine Reportage zus Berlin von der Europameisterschaft Hein ien Hoff gegen Gardner gesendet und daran anschließend der Bericht vom Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Österreich. Sportsendungen des Süddeutsehen Rundfunks

1851 - 1951

Religiöse Woche zur Hundertjahrfeier des Missionskreuzes

Im Rahmen einer "Religiösen Woche" gedachte die Martinspfarrei Ettlingen der gro-Ben Jesuitenmission von 1851 und der Errichtung des Missionskreuzes an der Martinskirche. Die Predigten hielt Franziskanerpater Dr. Berard Wingenfeld, Lektor für Psychologie und Ethik an der Ordenshochschule zu Gorheim bei Sigmaringen. Seine theologisch, philosopisch und psychologisch scharf durchdachten und doch wieder in einer frappant einfachen, leicht verständlichen Sprache gehaltenene Vorträge über die sieben Sakramente erfreuten sich eines gutes Besuches. Leider gibt es auch Kreise, die es unter ihrer Würde halten, solche Predigten zu besuchen, auch wenn sie von einem hervorragenden Doktor der Theologie gehalten werden.

Am Freitagabend war vor dem Missionskreuz die besondere Gedenkfeier. In großer Lichterprozession zogen die Gläubigen um die Kirche zum Kreuz, den alten Kreuzeshymnus singend: Vexilla regis prodeunt! "Des Königs Fahne schwebt empor, das Kreuz strahlt aus der Nacht hervor, an dem das Leben für uns starb, und Leben durch den Tod erwarb!" Nach einem vierstimmigen Chor sprach Stadtpfarrer Weick Worte zur Stunde, in denen er den Missionsruf von 1851 als die christliche Antwort auf den Freiheitsruf von 1848 deutete. Damals in übersteigerdem Freiheitstaumel Kündigung des Gehorsams gegenüber den Organen der bürgeri. Ordnung, hier in Christus das Bild des Gehorsams bis zum Tode. Er nahm "Knechtsgestalt" an, um "aller Diener" zu sein und um uns zu belehren, daß der Geist der Herrschsucht niemals geeignet ist, berufliche, gesellschaftliche, im rein Menschlichen begründete und in der ungleichen Gütervertellung ruhende Gegensätze auszugleichen, sondern nur der Geist des Dienmutes, durch den einer des andern "Knecht" zu sein die Kraft aufbringt und darin wie Christus am Kreuz bis zur völligen Selbstaufopferung vordringt. Nur wer so lebt und bleibt und dient als Gottes und der Menschen "Knecht", kann gekrönt werden. Alle andern und vor allem alle gewaltsamen Versuche zur Überwindung sozialer Gegensätze reißen diese nur noch weiter auf und enden erfahrungsgemäß in Not und leid, in Jammer und Elend, in Blut und Tränen. Wir Christen haben nicht das Recht lange ru überlegen, was wir in dieser Auseinandersetzung der großen und kleinen Geister tun wollen. Wir haben die Pflicht der Mahnung des Kreuzes zu folgen: Mir nachl, spricht der Herr. Nach einem weiteren vierstimmigen gemischten Chor, einigen Gebeten und gemeinsamen Liedern schloß die kurze aber eindrudesvolle Feier, deren Zeuge viele Hunderte gläubiger Menschen wie auch der volle leuchtende Mond und die Sterne des

Kanalisation wird weitergebaut

Gemeinderat genehmigte neue Notstandsarbeiten

Als erster Punkt der gestrigen Gemeinderatssitzung stand auf der Tagesordnung die Durchführung von Notstandsarbeiten bei der Kanalisation und beim Straßenbau, Rund 120 000 DM beansprucht das Projekt, Etwa 2500 Tagewerke sind dazu erforderlich. Bürgermeister Rimmelspacher erklärte, daß durch diese Arbeiten in den Wohnbezirken bessere hygienische Verhältnisse geschaffen, neue Wohngebiete erschlossen und Arbeitslose in Verdienst gebracht werden. Im kommenden Jahr wurde es möglich sein, die rechts der Alb liegenden Stadtteile vollständig in das Kanalisationssystem einzubeziehen. Links der Alb wären noch einige Straßen ohne Kanalisation, die hoffentlich in den nächsten Jahren auch in die Anlage einbezogen werden

Gemeinderat Baumann begrüßte im Namen seiner Fraktion die vorgesehenen Kanalisationsarbeiten der Rheinstraße von Bahnhofstraße bis Wohnstraße II, der Wohnstraßen II und III, der Badenertorstraße, der Kronenstraße, der Hirschgasse und die Verlängerung der Kanalisation in der Bismarck- und der Steigenholstraße um 90 bzw. 45 Meter. Die Straßenbauarbeiten werden an den Wohnstraßen II und III beim Industriegebiet aus-geführt. Gemeinderat Baumann hielt es für unbedingt notwendig, diese Anlagen zu schaf-fen, schon allein aus dem Gedanken, daß durch die Notstandsarbeit zusätzlich Arbeit geschaffen würde.

Gemeinderat Göser begrüßte ebenfalls das Programm, Zur Behebung der Not würde man durch die Arbeitsbeschaffung einen Anfang finden. Die privaten Unternehmer verfügten heute leider nicht über die notwendige Finanzkraft, um die Not der Arbeitslosen zu lindern. Er bedauerte, daß nicht noch mehr Mittel für das Kanalisationsprogramm zur Verfügung ständen, Man solle diese Arbeit hin nicht aus dem Auge ver Vielleicht wäre es möglich, die Pforzheimer Straße in Richtung Spinnerei in das Baudemnächst einzubeziehen. erste Punkt der Tagesordnung wurde schließlich einstimmig angenommen. Bürgermeister Rimmelspacher berichtete

von den Mängeln der städtischen Fernsprecheinrichtung. Seitdem die Freileitungen durch Beschuß beschädigt wurden, kämen immer wieder Störungen der Anlage vor. Dadurch leide oftmals der Telefonverkehr zwischen den einzelnen Stellen. Er schlage deshalb eine Verkabelung der Leitungen vom Rathaus über das Schloß zu den Städt. Werken vor. Nachdem im Haushaltsplan bereits Mittel für die Leitungen zwischen den Städt. Werken und den Hochbehältern eingesetzt wären, benötige man noch weitere 13 840 DM, die im Rahmen des Nachtragshaushalts aufgebracht werden könnten, um die gesamte Einrichtung für 40 000 DM zu erstellen. Der Gemeinderat stimmte auch diesem Punkt der Tagesordnung einstimmig zu.

Selbstverwaltung erweitert

Das Justizministerium hat durch eine neue Anordnung die Möglichkeit gegeben, Städten mit über 10 000 Einwohnern Polizeidienststelle bei Verstößen gegen die Straßenverkehrsordnung und die Straßenverkehrszulassungsordnung des Strafvorschlags an das Friedensgericht zu ermächtigen. Burgermeister Rimmelspacher begrüßte diese Möglichkeit als weiteren Schritt auf dem Weg der Selbstverwaltung. Gemeinderst Gelsert lobte den einfacheren Weg, der in diesem Fall von der Verwaltung eingeschlagen werden könne. Auf eine Zwischenfrage von Gemeinderat Ochs antwortete Bürgermeister Rimmelspacher, daß sämtliche Einnahmen aus dem Friedensgericht in der Gemeinde verbleiben. Im Haushaltsplan ständen allerdings den Einnahmen von 4200 DM Ausgaben von 9600 DM gegenüber. Der Gemeinderat stimmte dem Antrag zu, den Ettlinger Polizeichef mit dem Strafvorschlag an das Friedensgericht zu betrauen.

Der Gemeinderat billigte einstimmig den Beizug der Angrenzer in der verlängerten Zehntwiesenstraße, der Goethestraße und der Schleinkoferstraße zu den Straßenkosten.

Gehwege werden verbessert

Am Schluß der Sitzung berichtete der Bürgermeister über die Straßen- und Gehwegverhältnisse in Ettlingen. In letzter Zeit seien immer wieder Klagen über deren schlechte

Beschaffung laut geworden. Die Ausbesse rungsarbeiten an Straßen und Wegen schei-terten teilweise an der finanziellen Frage. Außerdem sei die Teerung teilweise durch die Regenperiode des letzten Sommers gescheitert. Bürgermeister Rimmelspacher gab einen kurzen Überblick, welche Mittel in den einzelnen Jahren für Wege und Straßen in den Haushaltsplänen bereitgestellt wurden.

1924 3000 DM 1935 2700 DM 1925 3325 DM 1938 3500 DM 3700 DM 1926 4000 DM 1939 3500 DM 1951 12000 DM 1934

Wenn man bedenkt, daß heute an Personalkosten noch etwa 5000 DM hinzukommen, die in den früheren Zahlen enthalten waren, so darf man wohl sagen, daß die Stadt auch auf diesem Gebiet ihr möglichstes getan hat. Leider habe sich die Bevölkerung nicht für den Haushaltsplan interessiert als er zur Einsicht auflag. Nicht ein einziger Einwohner sei damals erschienen, um sich mit den Finanzen der Stadt zu beschäftigen. Wenn in Zukunft wieder Wünsche dieser Art von der Bevölkerung vorgebracht würden, dann solle man auch bei der Stadtverwaltung und bei den Städt. Werken erkundigen,

Gemeinderat Günzel erklärte, es sei erfreulich, daß der hohe Betrag zur Verfügung gestellt wurde. Die Tatsache ließe sich dadurch nicht aus der Welt schaffen, daß verschiedene Gehwege in schlechtem Zustand seien. Es wäre sicherlich billiger, mit einfachsten Mitteln die gröbsten Schäden auszubessern, als spliter große Schadensersatzansprüche zu be-

Bürgermeister Rimmelspocher sagte zu, daß vor allen Dingen der Gehweg auf der Rheinstraße mit einem Sandbelag versehen wird. Erst wenn die Kanalisation unter diesem Weg gelegt ist, soll er entgültig hergerichtet werversehen werden, damit starke Gefälle vermindert wird und Fahrzeuge auf diesem Weg nicht mehr verkehren können.

Bereins-Rachrichten

MGV Liedertafel Ettlingen

Diejenigen Sänger, die bei der letzten Singstunde nicht anwesend waren, können sich noch bis Samstag, 22. Sept., beim Vorstand zur Teilnahme am Sängerausflug (6. u. 7. Okt.) nach Staufen melden.

Zwecks Vorbereitung für das 110. Stiftungs-fest im nächsten Frühjahr trifft sich am Montag, 24, Sept., 20 Uhr im Vereinslokal der erweiterte Vorstand und der gewählte Festausschuß zu einer wichtigen Besprechung.

Im Interesse der hohen Aufgabe, die sich der Verein gestellt hat, ist es unabänderlich, daß die Proben pünktlich und vollzählig be-

Arbeitsgemeinschaft der Badener

Der Vorstand des Landesverbands der Arbeitsgemeinschaft der Badener tägte ges erneut in Ettlingen. Im Gasthaus zum Hirsch versammelten sich etwa 40 Delegierte aus Nord- und Südbaden, um die weitere Arbeit für die Wiederherstellung des Landes zu besprechen. Oberlandesgerichtspräsident Zürcher (Freiburg) referierte über die Rechtslage nach der Anordnung des Verfassungsgerichts, Landtagsabgeordneter Dr. Werber (Karlsruhe) über die zukünftigen Aufgaben.

Die E3 gratuliert

Frau Luise Dörig Wwe., Kolpingstr. 6, vollendet heute ihr 79. Lebensjahr.

500 DM Belohnung geboien

In der Nacht vom 17. auf 18. September wurde ein vor dem Hotel "Erbprinz" abgestellter Personenkraftwagen erbrochen und daraus 30 Musterkleider und 6 Musterröcke im Gesamtwert von etwa 1330 DM entwendet. Für sachdienliche Mitteilungen, die von der Polizei entgegengenommen werden und zur Ergreifung des Täters führen, ist eine Belohnung von 500 DM ausgesetzt.

Wirtschafts-Nachrichten

Protest gegen Zuckerpreis-Erhöhung

DGB weist auf wirtschaftliche Störungen hin DGB weist auf wirtschaftliche Störungen hin Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat bei der Bundesregierung, dem Bundestag und den Ministerpräsidenten der westdeutschen Lönder gegen die von der Bundesregierung beabsichtigte Erhöhung des Zuckerpreises von 1,14 auf 1,40 DM pro kg protestiert. Der DGB weist darauf hin, daß eine Erhöhung des Zuckerpreises bei der gegenwärtigen Lage des innerdeutschen Preisgefüges zu Störungen im Wirtschaftsablauf führen müsse. In dem Protest wird darauf aufmerknam gemacht, daß die von der Bundesregierung vorgelegie Zeilbegünstigungsliste keine rung vorgelegte Zellbegünstigungsliste keine Zollfreistellung für Zucker vorsieht. Es sei da-her sehr zweifelhaft, ob der jetzt vorgesehene Preis nach dem 1. Oktober 1951 auf Grund dieser Zollmaßnahme gehalten werden könne. Immer wieder habe die Bundesregierung die Stabilität des Lohn- und Preisgefüges als obersten Grund-satz ihrer Wirtschaftspolitik bezeichnet. Die vor-gesehene Erhöhung des Zuckerpreises entspreche jedoch nicht diesen Grundsätzen.

Leichte Abnahme der Arbeitslesigkeit

Leichte Abnahme der Arbeitslesigkeit
In der Bundesrepublik ist die Zahl der Arbeitsiosen in der ersten Septemberhälfte um rund
300 auf 1 355 000 zurückgegungen. Die Zahl der
als arbeitslos gemeldeten Männer ist um rund
3000 auf 810 700 gesunken. Dagegen ist die Zahl
der arbeitslosen Frauen um 3700 gestiegen. Die
Entwicklung war in den einzelnen Ländern des
Bundesgebietes sehr unterschiedlich. Erwähnenswerte Abnahmen waren in den stärker landwirtschaftlich ausgerichteten Flüchtlingsländern
Bayern und Schleswig-Holstein zu verzeichnen.
Auch Rheinland-Pfals weist mit einer Abnahme
von rund 1700 einen erwähnenswerten Rückgang auf, der sich vor allem aus größeren öffentlichen Bauvorhaben erklärt.

Weitere 3,6 Millionen für Arbeitsbeschaffung

Das Bundesarbeitsministerium gab bekanst, daß der Bewilligungsausschuß eine dritte Verteilungsquote in Höhe von rund 9,6 Millionen DM für die Finanzierung des Sofortprogramms für Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt hat. Damit ist der für diese Zwecke vom Bundesfinanzminister eingeräumbe 50-Millionen-DM-Kassenkredit nahezu erschöpft, da bisber 49 962 251 DM Förderungsbeträge bewilligt wurden. Der Betrag wurde an folgende Länder verteilt: Berlin, Bremen, Hamburg, Hensen, Niederden. Der Betrag wurde an folgende Lander ver-teilt: Berlin, Bremen, Hamburg, Hessen, Nieder-nachsen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Hol-stein. Die Bereitsteilung weiterer Mittel hängt nach den Angaben des Arbeitsministeriums auch von dem Fortgang der Beratungen über den Begierungsentwurf des Gesetzes zur Arbeitsbe-schaffung im Rechnungsjahr 1951 ab, der gegen-wärtig dem Bundestag verliegt.

Schuldenverhandlungen wieder aufgenommen

Die alliierte Kommission zur Regelung der deutschen Auslandsschulden wird am Donners-tag nach längerer Pause wieder zusammentre-ten. An den Verhandlungen nehmen amerika-nische, englische und französische Finanzssch-verständige teil. Ziel der Ausschußbesprechun-gen ist es, die Veraussetzungen für eine Kon-ferenz aller interessierten Staaten über das Problem der deutschen Verbindlichkeiten im

Handelsbesprechungen mit der Türkei

Wie Bundeswirtschaftsminister Erhard in Istan-bul einem UP-Korrespondenten mitteilte, sollen bul einem UP-Korrespondenten mitteilte, sollen die türkisch-westdeutschen Handelsbesprechungen im Oktober aufgenommen werden. Prof. Erhard ist auf Einladung des Bürgermeisters von Smyrna mit einer Wirtschaftsdelegation zu der diesjährigen Messe in die Türkei gereist. Die Verhandlungen über den Abschluß eines neuen deutsch-argentinischen Handelsvertrages gehen ihrem erfolgreichen Ende zu. Die Ratifizierung wird in dieser Woche erwartet.

UN-Organisation lädt Deutschland ein

Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorgani-sation der UN (FAO) hat 25 Nationen, darunter auch die Bundesrepublik, zu einer am 17. und 18. September stattfindenden Studientagung ein-geladen, auf der Möglichkeiten zur Erschließung neuer Zellulose-Quellen für die Herstellung von Papier, Pappen, Zellophan und Chemie-Fasern

Steinkohlenförderung unverändert

Im Bundesgebiet wurden im August 10,12 Mil-lionen Tonnen Steinkoble gefördert. Die Gesamt-lieferungen an festen Brennstoffen aus dem eige-nen Aufkommen blieben mit 8,3 Millionen Tonnen gegenüber Juli (9,33 Millionen Tonnen) nahe-zu unverändert. Ausgeführt wurden im Monat August insgesamt 2 Millionen Tonnen. Hiervon erhielt Frankreich (einschließlich Saargebiet und Soaraustausch) mit 630 400 Tonnen den größten

Uber eine Milliarde Dollar ERP-Mittel

Die Bundesrepublik hat seit Beginn des Mar-shallplanes bis zum 31. August 1951 ERP-Güter und Dienstleistungen im Werte von 1,37 Milliar-den Dollar erhalten. Wie das ERP-Ministerium in Bonn bekanntgab, entfielen hiervon 520,49 Millionen Deilar aus ECA-Mitteln und 107,31 Millionen Dollar aus ECA-Mitteln und 107,31
Millionen Dollar aus der Garion-Hilfe auf Nahrungsmittel und landwirtschaftliche Erzeugnisse.
384,63 Millionen ECA-Dollar und 57,57 Millionen
Garioa-Dollar waren für industrielle Rohstoffe
bestimmt. Für die Bezahlung von Schiffsfrachten
wurden 95,13 Millionen Dollar aus ECA-Mitteln
und 7,39 Millionen Dollar aus dem Garioa-Fonds
und Verfügung gestellt. zur Verfügung gestellt.

Zurückhaltung auf dem Gebrauchtwagenmarkt

Der Entwicklung einer gesunden Kraftver-kehrswirtschaft und eines normalen Gebrauchtwagenmarktes stehen, wie aus dem neuesten Marktbericht der "Deutschen Automobiltreuhand GmbH" zu entnehmen ist, weiterhin Geldknappheit und Produktionseinschränkungen entgegen. Außerdem habe die geplante Aufwandsteuer und die Autobahngebühr zu einer spürbaren Zurück-haltung geführt. Demzufolge seien die Preise für gebrauchte Kraftfahrzeuge in den letzten Wo-chen eher zurückgegangen, anstatt sich den teilchen eher zurückgegangen, anstatt sich den tell-weise erhöhten Neupreisen anzupassen. Motor-räder sind gegenwärtig in erster Linie in Grö-Benklassen bis 256 ccm gefragt. Bei Personen-wagen stehen nach wie vor leichte Fahrzeuge mit höchstens 1,5 Liter Zyländerinhalt im Brenn-punkt des Interesses. Wagen der Nachkriegapro-duktion werden bevorzugt. An gebrauchten Last-kraftwagen und Anhängern besteht Überangebot. Eine Ausnahme besteht nur bei schwereren, für Eine Ausnahme besteht nur bei schwereren, für den Ferntransport geeigneten Fahrzeugen. Der Markt für gebrauchte Zugmaschinen und Schlepper ist ausgesprochen still.

Weinabsatz zufriedenstellend

Der Absatz der badischen Qualitätsweine des Jahrgangs 1950 gestaltet sich im ganzen durchaus zufriedenstellend, zumal da der diesjährige starke Premdenverkehr im Schwarzwald die Nachfrage gesteigert hat. Es sei allerdings bedauerlich, daß auf der Weinkarte auch mancher großer badischer Hotels die badischen Weine nicht in gebührender Weise vertreten seien,

Aus dem Albaau Reichenbach

Steta einsatzbereit

Reichenbach. Diesem Grundsatz getreu hatte die hiesige Feuerwehr eine großangelegte Gemeinschaftsübung angesetzt. Sonntagnsch-mittag 13.30 Uhr hatte ein Blitzschlag ein Wohnhaus entzündet. Schon sieben Minuten später löschte der Hydrantenwagen mit zwei Schläuchen. Wegen der Ausdehnungsgefahr wurden auch umliegende Feuerwehren alar-miert. Die ausgefallene Reichenbacher Motorspritze konnte wenige Minuten später durch die Busenbacher Spritzengruppe ersetzt werden. Das fast gleichzeitig erschienene Ettlinger Tanklöschfahrzeug, das zauberhaft schnell Wasser bereit hatte, mußte noch beim eigentlichen Brandherd eingreifen, während die fünf Minuten später erschienene Motor-spritzengruppe mit Hilfe der modernen Lanninger Rohrleitung den Schutz der Nachbargebäude übernahm. Nach Eindämmung des Großbrandes zeigte die exerziermäßig arbeitende Ettlinger Wehr an einem Ökonomiegebäude die Anwendung des Schaumlösch-verfahrens. Sowohl Kreisbrandinspektor Kehrbeck als Bezirksbrandmeister Weber äußerten ihre Zufriedenheit über den Verlauf, mahnten aber, gewarnt durch die unvorhergesehenen Schwierigkeiten wie Motorspritzenausfall und Schlauchbruch, zu erhöhter Wachsamkeit und regten zu oftmatigen Einsatzübungen an.

Beim anschließenden gemütlichen Teil löschte auch die übrige Bevölkerung kräftig mit, die besonders der erschienenen Malscher Wehrkapelle für ihren unermüdlichen und unverwüstlichen Humor dankte. Der Musikverein "Lyra" spielte zum Tanz im Freien auf. - Am kommenden Sonntag veranstaltet der Verkehrsverein eine Omnibusfahrt nach Oetigheim zu den Freilichtspielen "Wilhelm

Bücher und Zeitschriften

Wie habe ich meine Einkommensteuererklärung für 1950 abzugeben?

Withelm Stollfuß Verlag Bonn DM 3.60 Diese Neuerscheinung beingt der aufgrund soeben erlassnen neuen Einkommenteuer-Richtlinien eine ausführliche Anleitung für die Aufstellung der jetzt abrugebenden Einkommensteuererklärungen. Anhand des amtlichen Foemulars erlästert sie im einzelnen alle unklaren Fragen und gibt steuerspanende Hieweite auf alle Steuerwerginstigungs und Abrugsmöglichkeiten. Die Anschaffung macht sich infolgedessen für jeden bezahlt.

Bilder von Rußlandgefangenen

Die ersten Fotos deutscher Kriegsgafangener in Rufiland, die bisher in Deutschland gezeigt wurden, veröffundlicht jetzt die "Blustrierte Wechenschau" (Badische Blustrierte), fix handelt sich um eludruchwolle Gruppen- und Massesaufnahmen, verwiegend aus Maskau, Stalingrod und Leningrad, die aus russischen Quellen stammen und kürzlich über das Britische Kriegsministerium in London nach Deutschland kamen.

Rheinwasserstand am 19, 9; Konstanz 359 (-3) Rheinfeleen 230 (-7) Breisach 190 Strattourg 250 (-3) Maxau 409 Mannheim 258 (-7) Caub 168

Wettervornersage

Am Donnerstag wechselnd bewölkt. Ver-einzelt noch leichte Schauerbildung, Kühl, Höchsttemperaturen nur wenig über 15 Grad. In der Nacht zum Freitag meist klar, in besonders gefährdeten Lagen leichter Boden-frost möglich. Am Freitag im allgemeinen freundlicher und niederschlagsfrei, etwas

Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +12 °

ETTLINGER ZEITUNG Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. - Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187 Anreigen-Annahme für Karlsrube: Annoncen-Krais oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

SPORT-NACHRICHTEN

_ DER EZ

TuS Ettlingen

Das Turnen im Mannesalter

Die Meinung, daß das Turnen ausschließlich eine Sache junger Leute sei, daß man aber nach Erreichen des 30.-40, oder gar 50. Lebensjahres nicht mehr in die Turnhalle passe, ist leider weit verbreitet. Es gibt eben immer noch genug Leute, die unter Turnen das Erlernen einer Reihe schwerer Übungen körperlicher Fähigkeiten verstehen und die glauben, der tägliche viermalige Weg von und zur Berufsstätte verschafft ihrem Körper die erforderliche Bewegung. Aber kein Beruf, noch weniger ein tiglicher Spaziergang vermag den Körper so durchzuarbeiten ziel- und zweckbewußtes Turnen. Daß der Körper eine Durcharbeitung in der Woche mindestens einmal nötig hat, wenn er nicht einrosten soll, dürfte jedem einleuchten, wenn er sich vergegenwärtigt, welche Gefahren ge-rade die Mitte des Lebens in sich schließt. Der Körper neigt in diesem Alter schon zu einer gewissen Bequemlichkeit und das mit großer Liebe gepflegte, "teuer" geworde Bäuchlein zeigt die ersten Ansätze zur Fülle. Dieses Wohlbefinden ist nur scheinbar. In Wirklichkeit ist es der Anfang von bestimmten Veränderungen, die ganz langsam und fast unbemerkt im Körper vor sich gehen. Einige Organe werden, weil sie nicht mehr richtig durchblutet werden, träge und träger. Mit dem Stoffwechsel fängt es an zu hapern und kaum hat man seine 50 hinter sich, zeigen sich schon die bekannten ersten Altera-erscheinungen. Unzählige Mittel, billige und teure werden zur Bekämpfung dieser Erscheinungen angepriesen, gekauft und ver-wendet. Das allerbeste Mittel aber gegen alle Krankheiten ist: Vorbeugen. Das geschieht durch Förderung des Blutkreislaufes und des Stoffwechsels, Beseitigung der Darmträgheit u.a.m. Alles das sind wohltätige Wirkungen des regelmäßigen Turnens.

Das Turnen der Alteren dient durch vielseitige Bewegungsschulung, durch verständnisvolle Auswahl geeigneter Übungen, insbesondere aber durch freudige Turnweise der Erhaltung körperlicher Rüstigkeit und geistiger Spannkraft. Den Hauptbestandteil der Dungsstunden bildet bei dem Turnen der Alteren die allgemeine Körperschule, ergänzt durch kürzere Einlagen aus dem Gebiet des

Geräteturnens und des geselligen Spieles. Unter den Turnbrüdern gibt es keinen Unterschied des Standes und der Steilung, gibt es weder reich noch arm, sondern alle sind verbunden durch ein gemeinsames Ziel der Volksverbundenheit,

Darum weg mit der Bequemlichkeit. Wer Lust und Liebe hat, in die Männerriege des Turn- und Sportvereins Ettilingen zu kom-men, hat jeden Freistgabend ab 20.15 Uhr der Stadthallen-Turnhalle Gelegenheit, bei uns mitsumacher

Der Leiter der Männerriege.

Schafft Ettlingen den Anschluß zur Spitzengruppe?

Sonntag, 23, Sept.:

Dillweißenstein I. - Ettlingen I. Dillweißenstein II. — Ettlingen II. FV 05 Bulach III. — Ettlingen III. Ettlingen A — Fr.T Mörsch A Ettlingen B — FV Malsch B

Samstag, 22 Sept.:

Ettlingen C - SpFr Forchheim C 1

Nach der unglücklichen Niederlage am vergangenen Sonntag auf dem Wasen gegen VfB Bruchsal fährt Ettlingen zum 5. Verbandsspiel nach Dillweißenstein. Ganz Fußball-Ettlingen bewegt die Frage: kommt Ettlingen bei der technisch qualifizierten Mannschaft Dillweißenstein zu einem Erfolg und kann es dadurch den Anschluß an die Spitzengruppe sichem? In den letzten beiden Spieljahren

zählten die Begegnungen zwischen den beiden Vereinen zu sportlichen Delikatessen, wobei besonders an das großartige Mittwochabendapiel im letzten Spieljahr erinnert wird-Die Mannen um den Altinternationalen Pforzheimer Burghardt waren in den bisherigen Spielen ebenso von Pech verfolgt und werden in heimischer Umgebung nicht ohne weiteres die Punkte abwandern lassen. Es wird ein Kampf, bei dem die Tagesform der Mannschaften entscheidend sein wird. Ettlingens Elf sollte aus der vorsonntäglichen Misere gelernt haben und neben dem technischen Können endlich auch einmal den Kampfgeist aufbringen, ohne den ein Spiel nicht gewonnen werden kann. Wenn dann noch das unvermeidliche Fußballglück mitspielt, sollte Ettlingen zwei Punkte mitbringen. Spielbeginn

Die Reserve dürfte im Vorspiel (13.15 Uhr) kaum zu einem Erfolg kommen, denn die Pforzheimer Vorstädter verfügen über eine sehr gute Reservemannschaft.
Die III. Mannschaft tritt beim FV 05 Bu-

lach zum fälligen Verbandsspiel (vorm. 9.15 Uhr) an. Schafft die III. Mannschaft den er-

Jugendabteilung

Die Ettlinger Fußballjugend tritt bereits am Samstagnachmittag um 16 Uhr auf dem Wasen gegen die C1 der Sportfreunde Forchheim an. Am Sonntagfrüh sieht der Wasen Spiele der A-Jugend gegen die Freien Turner Mörsch (11 Uhr) und der B-Jugend gegen FV Malsch (10 Uhr). Alle Jugendmannschaf-

ten sollten zu sicheren Erfolgen kommen. Jeder Sportfreund hat nun die Auswahl. Fahrgelegenheit mit der I. und II. Mannschaft nach Dillweißenstein besteht um 12 Uhr ab Vereinslokal. Es sind noch einige Plätze

Amateurliga ohne Höhepunkte

In Nordbedens 1. Amateuritga fehlen am Sonn-tag im Spielprogramm die Höbepunkte. Selbst dem Treffen KFV — Daxlanden kommt keine größere Bedeutung zu, da der KFV in einer schweren Krise steckt. Da der Spitzenreiter Weinheim spielfrei ist, bietet sich Phönix Karlsruhe die Möglichkeit, die Tabellenführung zu übernehmen, denn es ist kaum anzunehmen, daß Boba Kraft's Schützlinge beim Tabellenletzten in Kirrlach strauchein werden. In allen anderen Spielen starten die gastgebenden Vertine als Favoriten.

Es spielen: FC Kirrisch - Phönix Karlsrube, KFV — FV Daxianden, FV Hockenheim — Ami-cilia Viernheim, Friedrichafeld — KSG Leimen, Germ, Brötzingen - Vill Pforzheim, SV Schwetzingen - FC Birkenfeld, TBG Hobrboth - FG

Handballmeister Rot in Rintheim

Die überragende Begegnung des fünften Spiel-tages in der nordhadischen Handball-Verbandsligs ist der Spitzenkampf zwischen dem aufstrebenden TSV Rinthelm und dem Tiselverteldiger TSV Rot. Hierbei bluft Rot Gefahr, die erste Niederlage Ras-sieren zu müssen, während Leutershausen seine führende Position gegen Birkensu behaupten wird. Das Doell der Aufstelger VIS Manahelm gegen Bretten sollten die Basenspieler für sich entsched-den können. Waldhot geht durchous nicht aussichteion in das Spiel gegen Oftersheim. Dagegen er-scheint en fragileh, ob St. Leon gegen Keisch zum ersten Erfolg kommt. Weinhelm dürfte sich auf eigenem Plats gegen die außer Tritt gekommenen

Mühiburger behaupten.
Es spielen: TSV Rintheim — TSV Rot, SG Leutershausen — TSV Rintheim, VR Mannheim gegen
TSV Breiten, SG St. Leon — SpVgg Ketsch, 62
Weinheim — VfR Mühiburg, SV Waldhot — TSV

Ringerkampf Baden-Saarland

ngermannschaft tritt am Samstag und Sonntag in Heusweiler (Baarland) zu einem Vergleichskampf gegen das Saarland an Belde Mannachaften werden in silen 8 Gewichtskinsten ihren neuen Landesmeister sum Zuge kommen lassen. Die bedirthe Mannschaft wurde wie folgt aufgestellt; Echlenker-Sandhofen, Maslack-Sandhofen, Hock-Kirriach, Mayer-Firebelm, Held-Brötzingen. Böhm-Heidelberg, Rupp-Sandhofen, Krämer-Lam-

Radballstädtekampf in Mainz

In Mainz-Kostheim kommt es zu einem inter-essanten Radbell-Städiekumpf, an dem aich der erische Meister ifeidelberg-Leimen und der Gau-eister von Baden, Mannheim-Sandhoten, sowie die Mannschaft aus Kostheim beteiligen werden.

Tennis-Elite in Baden-Baden

Das 19. Internationale Tennissumier von Baden-Baden, das schon seinen Anfang nahm und am Sonntag abgeschlossen wird, hat eine recht gute Besetzung erfahren. In der Sonderklasse wird Drobay seinen im Vorjahr errungenen Titel verteidigen. Um in die Schlußrunde zu kommen, muß er allerdings in der oberen Hälfte die Schweden Rehlsson und Blemquist, Dostal und die Deutschen Buchholz und Henkel überwinden. Im Doppel ist von Cramm mit Göpfert in der oberen Hälfte gesetzt. Als ihre Endspielgegner erwartet man Drobny-Garrett.

Mit 18 Teilnehmerinnen ist das Dameneinzel gut besetzt. Auch qualitativ kann es sich durch die Teilnahme der Engländerin Wnodgate, der argentinischen Meisterin Weiß, der Schweizerin Charbonnier, der Französin Halff, der Osterreicherin Schuh-Broxauf, der Amerikanerin Jones u.z. sehen lassen. Die Deutschen, an der Spitze Frau Müller-Heim, Fri. Heidtmann, Frau Pohmann und Frau von Gerlach werden es bei diesem zusämdischen Feld nicht leicht haben. Im gemischten Doppel führt die Auslosung die Argentinierin Weiß zusammen mit von Cramm an. Inagesamt ist die Konkurrenz mit 16 Paaren an. Inagesamt ist die Konkurrenz mit 16 Paaren besetzt. Das Damendoppel mit 8 Paaren dürfte zu einer Auseinandersetzung zwischen Sign. Weiß / Mrs. Anderson und Mrs. Woodgate / Mrs. Hibbert werden. Ihre schäftsten Konkurrentinnen sollten Mrs. Jones/Beidtmann und Frau Pohmann/v. Gerlach sein. Das 19. Internationale Tenniscurnier von Ba-

Boxer wollen von Irland Revanche

Kaum haben die deutschen Amateurhover USA Kaum haben die deutschen Amateurbexer USA und Österreich mit 12:8 geschlagen, da rüsten sie bereits zur Revanche-Begegnung mit Irland. Dessen Boxern war es im vierten Ländertreffen beider Nationen am 16. Februar 1951 in Dublingeglückt, die deutsche Staffel mit 12:8 ru besiegen. In Essen werden acht deutsche Meister und die Essener Vizemeister Jopke und Gorgas warsuchen, Revanche zu nehmen.
Die Paarungen für Essen were Fliezen, hie

Die Paarungen für Essen vom Fliegen- bis Schwergewicht lauten: A. Beddy-Irland gegen Basel-Deutschland; Bantam: J. Kelley gegen Schidan; Feder: A. Byrne gegen Bieber; Leicht: D. Connel gegen Grabarz; Halbwelter: G. Arnold gegen Schilling; Welter: O. Byrne gegen Bibler; Halbmittel: M. Humpston gegen Jopke; Mittel: J. Killeen gegen Sladky; Halbschwer: W. Duggan gegen Pfirrmann; Schwer: G. O. Colmain gegen Gorgas.

Wird ten Hoff Europameister? Gardner ein geführlicher Gegner - Interessante Rahmenklimpfe

Der Kampf um den Titel des Europameisters im Schwergewicht zwischen Titelverteidiger Jack Gardner (England) und dem Deutschen Meister Hein ten Hoff am 23. September in der West-berliner Waldbühne ist das herausragende Ereignis im Berliner Sportleben. Durch die Ver-pflichtung von Max Schmeling als Ringrichter für zwei Rahmenkämpfe gewinnt die Verunstal-tung noch an Zugkraft. Der Titelkampf selbet wird von dem Spanier Juan Casanovas geleitet.
Jack Gardner kommt voraussichtlich am
Müller Quartier. Hein ten Hoff trifft einen Tag

Prognosen der Prominent Veranstalter Joachim Göttert hat bereits beide Kämpfer im Ring goseben und hält den Kampffür Hein ten Hoff nicht so leicht, wie vielfach angenommen wird. "Gärdner ist ein starke-Junge, der sich zu helfen weiß. Der Kampf wird sehr härt werden." Mannger Brunn Müller: Kennt zur Hein ten Hoff, gibt jedoch auf Grund der gestäteren Milleren.

der größeren Ringpraxis dem Deutschen Meister die größeren Chancen. Mit der langen Linken sollte sich ten Hoff auch Jack Gerdner vom Leibe halten können, wie Jones und Joe Wal-cott. Gerhard Hecht: Kennt ebenfalls nur die Kampfweise des Deutschen Meisters. An einen K.o.-Sieg glaubt er nicht. Noch Ablauf der fünf-sehn Runden: Punktsieger Hein ten Hoff. Rahmenkämpfe: Heinz Neuhaus (Dortmund)

gegen Heinz Schiegl (österreichischer Schwerge-wichtsmeister), 8 Runden. Riedel Vogt (Ham-burg) gegen Heinz Tietze (Berlin), offizielle Ausscheidung zur deutschen Schwergewichtsmeister-schaft, 8 Runden. Franz Szuezina (Bremen) ge-gen Charlie Angelee (USA). Mittelgewicht, sochs Runden. Auguste Caulst (französischer Meister im Leichteewicht), 8 Ronden.



VERLOREN

Fotoapparat Langewingert verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäfts-

ZUKAUFEN GESUCHT

Mostfaß (100 bis 150 Liter) zu kaufen oder leihen gesucht. Körnerstraße 1/1

ZU VERMIETEN

Garage in der Vordersteig zu vermieten. - Interessenten wollen ihre Adresse in der EZ unter Nr. 3102 abgeben

WOHNUNGSTAUSCH

3-Zimmer-Wohnung von ruhigen Mietern in gutem Hause gesucht, evtl. Tausch. Angeb. unter 3098 an die EZ

TODES-ANZEIGE

Meine liebe Frau, unsere Mutter, Schwester, Schwägerin

Johanna Westermann

ist gestern nachmittag nach kurzem Krankenlager im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen.

Adolf Westermann und Angehörige

Ettlingen, den 20. September 1951 Dekaneigasse 10

Beerdigung am Freitag nammittag 1/23 Uhr



SODBRENNEN - MAGENDRUCK

werden durch Magenübersiumrung verursente. Hohe Sierekonsentritionen sind aber nicht zur zehnersheft, sondern auch
sehr gelähulich. Er kennet deher hescoders durunf en, ein
Mittel zu finden, welcher nicht zur die Magenziuse bindet,
sondern euch nicht ziehe zu verstieber Siensprzduktion annegt, den frans Salzughalt im Körper reduzient ned jede Belettung det empfindlichen Magenzehleinhäute und deren Folgen nurschließt. Nehmen Sie deshalt TEL-MINT - FEER VON
NATEON - es wirkt sodet und schnacht sogus gut. TEL-MINT
hat eine neuertige Dapot-Wickung, bestitigt unt den Uberschuß en Magenzäuer, hindet Nibstin, Coffess u. a. Giltstolla. TRI-MINT - FREI VON NATRON

Sicher zu haben: Badenia-Drogerie R. Chemnitz, Leopoldstraße

ZU VERKAUFEN

Fin Wurf schöne Milchschweine zu verkaufen. Ettlingenweier - Haus Nr. 9

ZU KAUFEN GESUCHT

Teppiche und Büromöbel zu kaufen gesucht. Angeb. unter 3103 an die EZ

Unser herzensgutes Kind und Schwesterchen

Rita

wurde durch eine kurze, schwere Krankbeit in die Schar der Engel aufgenommen.

Die tieftrauernden Eltern Heinrich und Anna Bauer Schwesterchen Brigitte and Anverwandte

Ettlingen, Zehntwiesenstraße 11, den 19. September 1951 Beerdigung am Freitag, den 21. 9. um 14.00 Uhr

Arbeitsamt Karlsruhe (offene Stellen)

Arbeitsamt Karisruhe (offene Stellen)

1 Schweizerdeges bis 65 Jahre auch Pendler

1 Klischenktzer für Autotypie bis 40 Jahre, 1 Klischoer im 2. Gesellenische Schokuladelachmann als Gruppenleiter, 6 Khz.-Handwerbeer, perf. Kräfte

2 A. B. E-Schweiser mit Püherenbeim KJ. II, 3 Endlemechaniker, gate Kräfte

3 Blechner und Installateure mit Berufnerfahrung, 3 Heiz.-Monteure

1 Fahrend und Moteerudinechaniker, gate Kraft, 1 Dreber, 1. Kraft

1 Blasinstrumentenmacher (Blech) 1. Kraft, 2 Gepter, Baustelle in Karlsruhe

1 füngerer Krifer, muß an Mackinen arbeiten hönnen

1 Hillskoch Brishrung als Werk- oder Mannschlunkoch, nur led.

1 Hotel-Geschäftnichter, perf. in Kalkulation, Einkauf und engl. Sprache

1 Feinkost-Verklufer, 1 Lagerist für Fahrradgroßhandlung, 1 Jüngere Drogistin Mehrere Jüngere kaufen. Angestellte, 1 Jünger Vermessungstechniker

1 tunge Bestreichner, 1 Restaurationsköchen, perf. Kraft

2 Kürhammälchen, Nettugehalt 80.- his 90.- DM mit Kost und Wohnung

Stationsmälden für Krankenanstalten, Lehn 70.- bis 80.- DM

Hausgehilfinnen für Geschäftes und Privathanshalte, Lohn 60.- bis 80.- DM

1 Verkläuferin für Gold- und Silberwaren mit engl. und trauz. Speachk.

1 unge Wurst- und Fleischwarenwerklutzein

1 Lehrerin mit guten engl. Sprachkenstenissen, 1 perf. Moteeraberin f. Herrenhemden

Mehrere Kranktunchweitern oder Schwestembellerinsen

1 Maschinenstrickerin, für Uniterkunft wird gesoerg

1 Lampenschirnnäherin auch Prouller

1 Kuntstepferin, 20-39 Jahre alt, Reit die Schweit (Lazera) Kost und Wohnung

beim Arbeitsauch bei dernal, pann, und franz. Sprachkenntnisse Lindustrie auswärte

Das Arbeitsauch bei Grundle bat für Beschähigte Abendsprechstunden eingeführt

und zwar mittwochs von 17-19 Uhr;



Umschau in Karlsruhe

Deutsche Physikertagung eröffnet

Karlsruhe (lwb). Der Vorsitzende des Verbandes Deutscher Physikalischer Gesellschaften, Geheimrat Prof. Zenneck, München, eröffnete die erste Jahrestagung des Verbandes. Er sprach den Wunsch aus, daß die deut-sche Physik zum Wohle Deutschlands und der gesamten Menschheit beitragen möge Der Präsident des Landesbezirks Baden, Dr. Unser, wies darauf hin, daß von den Ergebnissen derartiger Tagungen das Wohl der Menschen mehr abhänge als von der hohen Politik. Die Physiker seien die Künder der klarsten und reinsten Gesetze. An der Tagung des Ver-bandes Deutscher Physikalischer Geseilschaften nehmen über 600 Wissenschaftler aus dem In- und Ausland teil.

Zwei-Zimmerwohnungen am stärksten gefragt Karlsruhe (swic). Wie eine Umfrage einiger stidwestdeutscher Wohnungsämter ergibt, wünschen fast die Hälfte aller Wohnungssuchenden - 47 Prozent - Zwei-Zimmerwohnungen. Etwa ein Drittel bevorzugen eine Ein- und 17 Prozent eine Drei-Zimmerwohnung. Auf größere Wohnungen reflektieren nur drei Prozent. Nach der gleichen Umfrage können 2,4 Prozent der Wohnungs-suchenden nur 20 DM Miete zahlen. 34,5 Prozent sind imstande, 20 bis 40 DM und 36,6 Prozent zwischen 40 und 60 DM aufzubringen. Nur 16,3 Prozent können für eine Wohnung 60 bis 80 DM bezahlen und 10,4 Prozent sind wirtschaftlich so gestellt, daß sie über 30 DM für eine Wohnung ausgeben können.

Gerichtsjahr begann mit Gottesdienst

Karlsruhe (swk). Von Richterseite war die Anregung gegeben worden, zu Beginn des neuen Gerichtsjahres einen Gottesdienst abzuhalten. Die christlichen Konfessionen hatten der Anregung stattgegeben. An dem Gottesdienst in der Christuskirche nahmen neben dem Präsidenten des Bundesgerichtshofes, Dr. Weinkauff, zahlreiche Richter und Rechtsan-

Karlsruhe. Das kanadische Auswanderungsbüro Karlsruhe vermittelt für Aus-wanderungslustige Stellen als Handarbeiter, Landwirte, Techniker und Hausgehilfinnen.

Karlaruhe. Eine Polizeistreife mußte erneut von der Schußwaffe Gebrauch macken, als ein Betrunkener einen Polizisten mit einem Küchenmesser angriff. Er wurde leicht

Karlsruhe. Am 22. und 23. September findet im Hochschulstadion in Karlsruhe der erste Landessporttag der evangelischen männ lichen Jugend statt.

Die Stadt Karlsruhe veranstaltet im Rahmen der Karlsruher Herbsttage in der Zeit vom 6. bis 15. Oktober eine Kulturwoche, Das Programm sieht neben einem Gastspiel der bekannten deutschen Schauspielerin Käthe Dorsch ein Konzert der Stuttgarter Philharmoniker mit Prof. Elly Ney, ein Tanzgastspiel Dore Hoyers und eine Aufführung des Karls-ruher Privattheaters "Die Insel" vor. Ferner werden eine Buch- und eine Plakatausstellung gezeigt.

Mus der badischen Keimat

Falscher Alarm blockiert den Verkehr Heidelberg (lwb), Auf der Hauptstraße entstand eine Verkehrsstockung, als ein Überfallwagen der Polizei vor einem Wohnhaus hielt und eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde. Der Verkehr auf der engen Hauptverkehrestraße wurde durch die zahlreichen Zuschauer blockiert. Wie sich üter herausstellte, hatte ein halbwüchsiger Bursche die Polizei durch falsche Mitteilun gen alarmiert. Der Polizei ist es noch nicht gelungen, den Urheber zu ermitteln.

Der Polizist hatte gut lächeln Mannheim (lid). Ohne Rücksicht auf alle

Verkehrsvorschriften raste ein Personenwagen zunächst mit 60 und dann mit über 100 Stdkm. Geschwindigkeit durch die Stadt. Nur schwierig konnte eine Polizeistreife dem Personenwagen folgen, ihn schließlich überholen und zum Stoppen zwingen. Wild gestikulierend stürzte der Fahrer aus dem Wagen und erklärte, man möge ihn doch weiterfahren lassen, er habe auf dem Bürgersteig vor seiner Garage eine Aktenmappe mit 15 000 DM vergessen. — Worauf der Polizist lächelnd eine Aktenmappe von dem Kühler nahm und sie dem verdutzten Geschäftsmann übergab. Das Geld war noch in der Tasche.

Jungbürgerseiern am Nationalen Gedenktag Weinheim/Bergstraße (lwb). Wegen des schwachen Widerhalls, den die Feiern am Nationalen Gedenktag bei der Bevölkerung fanden, hat die sozialdemokratische Fraktion im Weinheimer Stadtrat angeregt, künftig am 12 September Jungbürgerfeiern zu veranstalten. Allen Bürgerinnen und Bürgern. die vor dem 12. September das 21. Lebensjahr vollendet haben, soll in der Jungbürgerfeier eine Urkunde überreicht werden. Damit hofft die SPD-Fraktion, das Interesse der Bevölkerung an den Feiern des Nationalen Gedenktags zu wecken. Der Oberbürgermeister von Weinheim, Engelbrecht, beabsichtigt. den Vorschlag an den Deutschen Städteverband weiterzuleiten und die einheitliche Ver-anstaltung von Jungbürgerfeiern am 12. September in der ganzen Bundesrepublik an-

1900jähriger Kirchturm bekam neue Glocke Osterburken-Nordbaden (lwb). Die zur

Rechenkunststücke um den Hausbrand

Jeder Haushalt soll 20 Zentner erhalten

Karlsruhe (lwb). Der neue Hausbrand-Jahresplan der Bundesregierung sieht eine Erhöhung der ursprünglichen Durchschnittsmenge von 16 Zentnern auf 20 Zentner für jeden Haushalt in der Bundesrepublik vor. Genaue Zahlen über die Höhe der Kontin-gente sind nach Mitteilung des württemberg-badischen Wirtschaftsministeriums noch nicht bekannt. Württemberg-Baden hat im ersten Quartal des laufenden Kohlenwirtschaftsjah-res, das am I. April begann und am 31. März 1952 enden wird, 285 000 Tonnen zugeteilt erhalten. Das Wirtschaftsministerium rechnet damit, daß dem Land für die restlichen drei Quartale je 462 000 Tonnen zugewiesen werden. Bisher sind an den Kohlenhandel im ersten Quartal zwei Zentner für jeden Haushalt ausgeliefert worden. Bis zum Ende des zweiten Quartals am 30. September, sollen die Händler für jeden in ihre Kundenliste eingetragenen Haushalt weitere sechs Zentner erhalten haben. Geplant ist, auch im dritten Quartal sechs Zentner je Haushalt auszulie-

Ausgeklügeltes Verteilungssystem

Die Verteilung der für den Hausbrand bereitstehenden Kohlenmengen vom Bund auf die Länder, die Kreise und die Haushaltungen vollzieht sich nach einem liußerst komplizier-ten Verfahren. Schon in den einzelnen Ländern sind die Durchschnittsmengen, die nach dem Hausbrand-Jahresplan des Bundeswirtschaftsministeriums jeder der 14 172 900 Haushaltungen in der Bundesrepublik erhalten soll, unterschiedlich, weil die Hausbrandkohle zwar nach der Bevölkerungszahl der Länder verteilt, bei der Berechnung der Durch-schnittsmenge jedoch ein dreiköpfiger Haus-halt zugrundegelegt wird, Gibt es nun in einem Land sehr viele Haushaltungen mit mehr als drei Personen, so erhöht sich dementsprechend die Durchschnittsmenge, während sie sich umgekehrt in einem Land mit überwie-gend kleinen Haushaltungen erniedrigt. So beträgt in Württemberg-Baden nach dem urspringlichen Plan die Durchschnittsmenge für den Haushalt nicht 16, sondern vierzehneinhalb Zentner. In den einzelnen Kreisen des Landes sind die Durchschnittsmengen wiederum differenziert. Diese Differenzierungen bleiben selbstverständlich auch dann bestehen, wenn die Zuteilungen nach dem neuen Hausbrandjahresplan erhöht werden.

Der Kohlenhändler als Bewirtschafter

Es ist nun Sache des Kohlenhändlers, sein Kontingent nicht schematisch, sondern indi-viduell zu verteilen. Er ist anzewiesen bei der Kohlenabgabe die Größe eines Haushaites. seine Ausstattung mit Gas und elektrisch Kochgeräten und ähnliche andere Umstände zu berücksichtigen. Er kann also beispiels weise einer Familie mit sieben Köpfen das Dreifache der Menge verkaufen, die er an eine Einzelperson abgibt. Der Kohlenhändler muß gewissermaßen die Rolle des Bewirtschafters spielen, die der Staat offenbar nicht gerne

selbst übernimmt. Dabei erhebt sich die Frage, was geschehen soll, wenn in dem "Ver-sorgungsplan" des Kohlenhändlers durch falsche Dispositionen ein Loch entsteht, wodurch dann einzelne Kunden leer ausgehen müßten. Die Gefahr ist deshalb akut, well manche Kohlenhändler, durch die in den letz-ten Monaten sich oft widersprechenden Meidungen über die Höhe der Zuteilungen im unklaren, während des Sommers ihre Kunden teilweise über Gebühr beliefert hatten, Auf diese Frage können die zuständigen Stellen keine präzise Antwort geben. Es ist jedoch beabsichtigt, die Kohlenhändler zu verpflichten, die an die einzelnen Kunden gelieferten Mengen in der Kundenliste zu vermerken, dadurch eine behördliche Kontrolle eine gerechte Verteilung der Kohle ermöglicht werKirchengemeinde Osterburken gehorende Ge-meinde Hemsbach hat für ihren 1000 Jahre alten Kirchturm eine neue Glocke bekommen. Der heutige Glockenturm hatte in der Frühzeit als Festungsturm seinen Dienst geian, bis an ihn, vor nunmehr 800 Jahren, ein Kirchenschiff angebaut wurde.

Die Gans ist noch zu mager

Wertheim (swk). Einem Hühnerhalter in Theres wurden zwei Gänse und ein Hubn gestohlen. Der Bauer war nicht wenig erstaunt, als anderntags eine Gans wieder in ihren Stall zurückkehrte.Um den Hals trug sie einen Zettel: "Vielen Dank für den Kirch-weihbraten. Die Gans ist noch zu mager. Komme gelegentlich wieder."

Phosphorbombe verletzte 2 Personen

Tauberbischofsheim (lwb). Bei der Explosion einer Phosphorbombe wurden zwei Personen verletzt. Zwei Knaben hatten die Bombe auf dem Feld gefunden und machten sich daran, das Geschoß zu zerlegen, wobei dieses explodierte. Beide Buben wurden ver-letzt. Der eine Junge mußte ins Kranken-haus gebracht werden.

Kreuz und quer durch Baden

Tauberbischofsheim. In zwei Gemeinden im Steigerwald stehen zwei Apfelbäume in voller Blüte, obwohl sie gleichzeitig übergroße Früchte tragen.

Wiesloch. Oberstudiendirektor Valentin Ullrich am Realgymnasium ist in den Ruhestand getreten.

Pforzheim. Oberbürgermeister Brandenburg hat in einem Schreiben an den Bundesverkehrs- und den Bundesfinanzminister erneut gegen die Einführung einer Autobahnsteuer protestiert.

Pforzheim, Am 21. und 22. September tagt die Gesellschaft für Chronometrie, (hpd)

Südwestfrage vor Verfassungsgericht

Mehrtägige Vorberatungen in Ueberlingen

Uberlingen, Bodensee (UP). In aller Stille und ohne Publikum und Presse tagt seit Montag der 2. Senat des Bundesverfassungs-gerichts in Überlingen am Bodensee unter Vorsitz von Bundesverfassungsrichter Dr. eorg Fröhlich, um die Hauptverhandlung in Sachen Baden gegen Bund wegen der Südweststaatgesetze vorzubereiten.

Die 12 Richter dieser Kammer des höchsten deutschen Verfassungsgerichts sind damit beschäftigt, das umfangreiche Tatsachenmate-rial um das sogenannte "Blitz-Gesetz" zur Verlängerung der Legislaturperioden der drei südwestdeutschen Landtage und das Abstimmungsgesetz zu sammeln, die verschiedenen Gutachten zu sichten und zu prüfen sowie die Tagesordnung für die Haupiverhandlung, die am 2. Oktober in Karlsruhe beginnt, festzu-legen. Die nichtöffentliche Sitzung ist auf ausdrücklichen Wunsch der Teilnehmer geheimgehalten worden, damit die verantwortungsvolle Vorarbeit der Richter in der jetzt herbstlich stillen Bodenseestadt nicht gestört wird.

Die Behauptung des wurttemberg-boduschen Landtagspräsidenten Keil, mindestens zwei Richter seien "befangen" gewesen, weil sie schon früher das sogenannte "Blitzgesetz" begutachtet hätten, bezeichnet das Bundesverfassungsgericht als unzutreffend und unbegründet. Der Wortlaut des Gesetzes über das Bundesverfassungsgericht stelle fest, Richter könnten von der Ausübung ihres Amtes nur dann ausgeschlossen werden, wenn sie bereits von Amts wegen mit der zur Entscheidung stehenden Materie beschäftigt gewesen wären. Bei der mündlichen Verhandlung am 2. Oktober soll über diesen Punkt nach Anhören der beteiligten Parteien ein besonderer Beschluß gefallt werden.

Stuttgart antwortet Altbadnern

Stuttgart (lds). Das Staatsministerlum hat mitgeteilt, daß die württembergischen Druckereien in einer Denkschrift verlangt hätten, die Deutsche Bundesbahn möge im ganzen Bundesgebiet ihre Druckaufträge unter Berücksichtigung des Verkehrsaufkom-mens und der Druckkapazität der einzelnen Gebiete gerecht verteilen. In dieser Denkschrift, so erklärt das Staatsministerium, werde mit keinem Wort verlangt, daß die Drucksachen einer oder gar beider Eisenbahndirektionen in Württemberg-Baden nur noch in Württemberg gedruckt werden sollen, wie auf einer Kundgebung der Altbadener am 6. September

behauptet worden sei. Es treffe auch nicht zu, daß einige nordbadische Kreise vor dem ursprünglich für die Volksabstimmung vorgesehenen Termin, dem 16. September, zu Förderbezirken erklärt worden seien, nachdem entsprechende Anträge acht bis neun Monate lang unbearbeitet geblieben seien. Das Staatsministerium weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß Württemberg-Baden durch das Sofortprogramm für Arbeitsbeschaffung im Rechnungsjahr 1951 vom Bund zunlichst eine Million DM erhalten habe, die zusammen mit einer weiteren Million des Landes ausschließlich in den Arbeitsamtsbezirken Heidelberg, Mosbach und Tauberbischofsheim verteilt worden seien. Entgegen Behauptungen der Altbadener sei niemals versucht worden, die Bundesmittel zur Arbeitsbeschaffung im Verhältnis 80:40 auf Nordwürttemberg und Nordbaden aufzuteilen. Im Landeshaushaltsplan 1951 seien für die Arbeitsbeschaffung im Landesbezirk baden 5,9 Millionen DM, im Landesbezirk Nordwürttemberg 4,1 Millionen DM vorge-



Copyright by Dr. Paul Herzog, Tübingen durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(13. Fortsetzung)

"Nun", sagt Berger, und seine Blicke hängen Immer noch an dieser schönen Frau, deren dunkles Haar im Licht der Lampen glänzt und deren leidenschäftliches Gesicht ihm einmal alles Glück der Welt bedeutete, "dann ist wohl nichs mehr zu ändern. Ich glaube nicht, daß du glücklich wirst. Aber ich wünsche es dir."

Als sich die Tür hinter ihm schließt, steht Frau Luzie schon wieder über den großen

Koffer gebeugt. Sie hat viel zu tun. Als sie endlich zu Bett geht, liegt sie noch lange wach. Die Nacht ist da, die in der kleinen Stadt still und ohne Laut ist. Als die junge Frau einschläft, fahren rasende Züge durch ihre wirren Träume. Sie steht auf einem Bahnhof und wartet. Die Züge rasen an ihr vorüber. Keiner hält, niemand steigt ein, niemand steigt aus. Niemand kommt, sie abzuholen. Sie ist allein.

Am nächsten Morgen scheint die Sonne. Mit einem Schlag ist es Frühling in der kleinen Stadt. Die Häuser sehen aus, als hätten sie helle Gewänder angezogen, die schmalen Giebel scheinen zu lächeln. Auf dem Marktplatz drehen die Marktfrauen ihre Regenschirme vor die Sonne. Bunte Krokusse und goldgelbe Märzenbecher, Osterglocken leuchten zwischen ihren Ständen.

Der junge Provisor Herbert Schellmann hat die Tür zur Apotheke offen gelassen, und als Herr Amselm Gonterberg vom ersten Frühstück kommt, riecht er den Frühling, tritt in die Tür, blickt über den Markt, wendet sich in die Apotheke zurück und sagt zu

seinem Provisor: "Lieber Herr Schellmann, würden Sie mir einen Gefallen tun? Laufen Sie doch bitte hinüber zum Markt und holen Sie mir einen ganz großen Strauß Märzbecher, wissen Sie, die schönen goldgelben, meine Frau liebt sie

Schellmann macht ein etwas erstauntes Gesicht, er verbirgt es nicht einmal, dann geht er mit seinen langen Beinen schnell auf den Markt zu und kommt gleich mit einem Arm voll der Frühlingsboten zurück. Herr Gonterberg steht noch in der Tür, strahlt und macht eben eine kleine Verbeugung: Herr Dr. Alwa geht vorüber und steuert auf die Bank zu. Natürlich sieht ihm Gonterberg nach, und Dr. Alwa geht auch wirklich in die Bank.

Die Rathausuhr schlägt zehn, als Dr. Alwa das Bankhaus von Arnold Berger & Co. betritt. Ein kleiner Raum mit drei, vier Schaltern und ein paar Sitzgelegenheiten zum Warten nimmt ihn auf. Er wendet sich zu dem Schalter, über dem "Kasse" steht, ein alter, grauhaariger Beumter sitzt dahinter und hebt verwundert das Gesicht zu dem frühen Kunden. "Sie wünschen?"

"Ich möchte Herrn Berger selbst sprechen." Fünf Minuten später öffnet sich eine schmale Holztür und Dr. Alwa betritt das Chefkontor. Arnold Berger erhebt sich hinter seinem großen Schreibtisch und reicht dem Besucher die Hand. Der Bankier trägt einen dunklen Anzug und sieht auch sonst feierlich aus. Und Dr. Alwa fällt im gleichen Augenblick ein, daß heute ja der Tag ist, an dem Sabine Pertus in die kleine Stadt einziehen wird. Das hat er natürlich längst erfahren. Nun, sie kommt erst in anderthalb Stunden und bis zum Bahnhof ist nur ein Weg von

fünf Minuten. Es bleibt ihm Zeit genug. Ich freue mich, Sie zu sehen, Doktor", sagt der Bankier, "darf ich erfahren, was Sie zu mir führt?"

Die breite, schwere Gestalt des Bankiers lehnt sich in den Sessel zurück. Das Gesicht ist fast ausdrucksios, die Augen halb verdeckt. Auch der Bankier hat in der Nacht

nicht viel geschlafen. "Das läßt sich, Herr Berger", sagt Dr. Alwa zögernd, und die Haut über seinen vorsprin-

genden Backenknochen spannt sich, während er spricht, "kaum in zwei Worten sagen. Sie kennen mich zu wenig, um meinen Wunsch so ohne weiteres verstehen zu können. Aber ich will versuchen, Ihnen auseinanderzusetzen,

was ich erstrebe." Seine schmalen Augen tasten über den Bankier, Der rührt sich nicht. Die Lider seiner Augen haben sich noch etwas tiefer gesenkt, nur durch einen schmalen Spalt sieht er noch auf seinen Besucher. Er sieht müde aus und alt.

Ich bin", fährt Dr. Alwa dessenungeachtet fort, "wie Sie wissen. Chemiker und habe mich bereits erfolgreich als Erfinder betätigt. Die Nahrungsmittelchemie ist mein Spezialgebiet und in ihr wiederum die künstliche Darstellung der für die Funktion des Körpers lebenswichtigen Vitamine. Das sind beute noch dem Laien fremde Begriffe, und auch Sie werden ja die Tragweite meiner Entdeckungen nicht voll erfassen. Im Augenblick stehe ich vor dem Abschluß und" - Dr. Alwa hebt seine Stimme und spricht sehr betont "vor der Auswertung einer wirklich umwälzenden Entdeckung auf diesem Gebiet. Ich befinde mich aber, ich gestehe es offen, finanziell in einer sehr prekären Lage. Dazu haben besondere Umstände meines Lebens beigetragen, die ich Ihnen vielleicht ein ander Mai erklären dart."

Der Bankier Berger zieht seine goldene Uhr aus der Westentasche und wirft einen schnel-len Blick auf die Zeit, Dr. Alwa fährt sich nervos durch sein dichtes Haar.

"Kurz und gut", sagt er entschlossen, "ich brauche Geld, und ich wollte Sie bitten, mir einen Kredit einzuräumen. Selbstverständlich sichere ich Ihnen eine gewisse Gewinnbetei-

.Und wie hoch dachten Sie sich diesen Kredit?" fragt Berger sachlich. "Ich dachte zunächst, daß vierzig- bis fünfzigtausend Mark genügen würden.

Der Bankier Berger hebt die schweren Lider von seinen Augen, und Dr. Alwa sieht einen glasklaren, kalten Blick auf sich gerichtet, einen merkwürdig unheimlichen

Blick. Er hört die leise Stimme des Banklerst Fünfzigtausend Mark sind viel Geld, mein

Das weiß ich", sagt Dr. Alwa schnell, aber ich bin überzeugt, daß meine Erfindung Hunderttausende eintragen wird."

Davon sind Sie überzeugt." Der Bankier kann ein Gähnen nicht überwinden. Er legt eine schwere, behaarte Hand vor seinen geöffneten Mund. "Haben Sie sonst keine Sicherheiten? Oder

Bürgschaften?"

Dr. Alwa suckt die Achseln. "Ich bin hier fremd. Ich habe kaum noch Verwandte." "Das ist alles sehr schwer", der Bankler spricht wohlwollend und beruhigend, "es bliebe also als alleinige Bürgschaft gewissermaßen nur Ihre Erfindung, die ich natürlich so ohne weiteres nicht beurteilen kann. Ich glaube deshalb, Herr Doktor, wir vertagen die Angelegenheit, bis Sie mir einen Einblick in Ihre Bücher und Pläne gegeben haben, die mich vielleicht überzeugen, daß die Anlage des Geldes sich in naher Zukunft rentiert. Was ich noch sagen wollte: Haben Sie Ver-

"Ja", sagt Dr. Alwa, "ich schulde Dr. Burg-dorf zehntausend Mark."

"Dr Burgdorf?" Der Bankier richtet sich in seinem Sessel auf. "Er hat Ihnen das Geld gekündigt?"

Allerdings, Sehr kurzfristig." Dann verstehe ich Thre Situation", der Bankier lächelt, "aber Sie werden auch be-greifen, daß ich nach einer so oberflächlichen Unterredung weder ja noch nein sagen kann. Besuchen Sie mich, wenn es Ihnen recht ist, in den nächsten drei Tagen noch einmal mit allen Ihren Unterlagen. Ich bin grundsätzlich nicht abgeneigt, wenn die Erfolgsaussichten so sind, wie Sie sagen. Aber davon müßte ich überzeugt sein, das werden Sie begreiflich finden. Fünfzigtausend Mark sind für meine kleine Bank kein Pappenstiel."

Dr. Alwa könnte jetzt aufstehen und ge-hen. Aber er zögert noch, als erwarte er toch etwas. Und tatsächlich, nach einer Weile unentschlossenen Schweigens regt sich Bankler Berger.

AUS UNSERER HEIMAT

Sagenumwobene Schlöffer am unteren Neckar

Ein Bild vom Glanz und der Größe vergangener Zeiten

Wie im romantischen Neckartal eine große Anzahl von Burgen und Ruinen das Ziel vieler Besucher sind, so gibt es auch am unteren Lauf des Flusses zwischen Heidelberg und Mannheim, abgesehen von den ein-stigen kurpfälzischen Residenzschlössern dieser beiden Städte, fast in jedem Ort ein altes Schloß oder einen adeligen Landsitz, Diese Gebäude, fast alle nicht mehr ihrem ursprünglichen Zweck dienend, haben allerdings nicht die Anziehungskraft wie die hochgelegenen Ritterburgen an den Hängen des Odenwaldes; sie verdanken auch meist ihre Entstehung nicht altangesessenen Ge-schlechtern, sondern kurfürstlichen Hofbeam-

Von Heidelberg aus kommen wir zunächst nach Wieblingen, das als Vorort zu Heidelberg gehört, aber seinen ländlichen Cha-rakter ziemlich bewahrt hat. Das Wieblinger Schloß, vor dem Umbau 1910 ein einfaches zweistöckiges Gebäude, wurde 1727 durch Johann Adolph v. Vultée an der Stelle des Edelhofes der frühmittelalterlichen Ingrame von Webelingen erbaut. Damals wurde auch der Garten angelegt, den der Freiherr Wilhelm Ludwig v. La Roche-Starkenfels 1823 in den Park umwandelte, wie er heute noch zu sehen ist. Der Umbau des Schlosses brachte eine wesentliche Erweiterung mit sich; so wurde ein Geschoß mit zwei Türmen aufgesetzt, wodurch das Haus erst ein schloßartiges Aussehen erhielt. Sehr schön ist der große alte Park mit seinen riesigen Baumbeständen.

der in weiter Umgebung seinesgleichen sucht. Dort befindet sich auch die alte, seit Jahr-zehnten nicht mehr benutzte Kirche, die zu Karls des Großen Zeit von einem Friedhof umgeben war. Jetzt befindet sich im Schloß

die Elisabeth-von-Thadden-Schule Das nächste Dorf, Edingen, gehört bereits zum Kreis Mannheim. Im Edinger Schloß, das noch durch seine Fenstergitter und den Eingang als solches kenntlich ist, befinden sich Wohnungen und ein Café. Es war 1760 für Johann Sebastian Freiherrn v. Castell erbaut worden, ging dann an die Familie v. Soiron über und war bis in die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts im Besitze der Nachommen des kurpfälzischen Ministers Graf

Welter fluflabwärts, gegenüber von Ladenburg, liegt das freundliche Dörfchen Nekkarhausen. Auch hier scheint bereits im Mittelalter ein schloß- oder burgähnliches Gebäude bestanden zu haben; wenigstens geht das aus meterdicken Fundsmentmauern hervor, die man unter dem Mittelbau des heutigen Schlosses feststellte. Erst als Wohnbau des kurpfälzischen Ministers Franz Albert von Oberndorff errichtet, erfuhr das Schloß 1823 seine im wesentlichen heute noch bestehende Ausgestaltung; es besteht aus einem zwei-stöckigen Mittelbau mit einstöckigen Flügelbauten, Orangerie und Lusthaus im englischen Garten. Den Garten legte der kurfürstliche Hofglirtner Skell an, der auch in Schwetzingen seine Kunst zeigen durfte. Als einziges der Schlösser am unteren Neckar ist das in Neckarhausen auch heute noch von den Nachkommen des Erbauers bewohnt; ein großer Teil dient neuerdings als Altersheim.

In Ladenburg wäre das ehemals bischöfliche Schloß zu erwähnen, das Ende des 16. Jahrhunderts an Stelle eines älteren Baues erstellt wurde. Es gehört nicht zu den ländlichen Edelsitzen aus der Kurfürstenzeit, sondern diente den Bischöfen von Worms als Sommerresidenz. Als die Stadt 1705 an die Pfaiz kam, wurde das bischöfliche Schloß kurpfälzisches Oberamt, später Amtsgericht und dient jetzt als Eigentum der Stadtgemeinde

Wir nähern uns Mannheim. Der Weg dahin führt durch Ilvesheim, das wie eine Insel zwischen Neckar und Neckarkanal liegt. Das Ilvesheimer Schloß, ein um 1700 entstandener Neubau in schlichtem Barockstil, ist bekannt durch die seit 1868 darin untergebrachte badische Blindenschule. Am gleichen Platz stand vorher eine Tiefburg, worauf der Grundriß mit den vier Ecktürmen hinweist. Die v. Erlickheim, beceits im 14. Jahrhundert in Ilvesheim reich begütert, hatten hier ein "festes Haus". Ihnen folgten als Lehensträger die Landschade von Steinach, die Grafen Castell und endlich als letzte adelige Besitzer die Freiherren v. Hundheim.

Am anderen Ufer des Neckars erhebt sich das Seckenheimer Schloß. Es geht auf unternehmen seinen Einzug.

Die Schlösser am unteren Neckar bieten als Bauwerke nichts Besonderes, doch geben sie ein Bild aus der Zeit, da der kurpfülzische Beamtenadel des 18. Jahrhunderts seine Landsitze erstehen ließ. Und sie eringern, wenn man

den kurfürstlichen Kanzleidirektor Johann Georg v. Stengel zurück, der in Seckenheim ein Lehen erhielt und 1768 den quadratischen. zweistöckigen Wohnbau errichten ließ. Es ist ein verhältnismäßig einfaches Spätrokoko-Gebäude, an das vor Jahren ein neuer Saal angebaut wurde. Graf v. Luxburg lebte hier bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts, ihm folgte Freiherr v. Babo. Bis vor einigen Jahren wurde in dem Schloß eine Gastwirtschaft betrieben, nach dem Krieg hielt ein Textil-

ihre Geschichte verfolgt, an die Vergänglich-keit von Glanz und Größe. -el

Das Herz

Ich will dir denken, doß du mir das Nichts zur Heimat gabet und k.inen Ort zu etehen. Es läßt die Demut meine Füße gehen suf einem Boden wundersamen Lichts.

Noch prefit die Brust die Bitterkeit der Not. O mehre nicht die Weltennacht durch Klegen! Ergreif die Zeitenschuld! Er wird dich trugen die Kraft der Sühne über allen Tod.

Poul Bühler

MAX BARACK

Zu seinem 50. Todestag

Es sind nun schon fünfzig Jahre vergangen, seit Max Barack in Stuttgart, wo er die letzten Jahrzehnte seines Lebens verbrachte, die Augen für immer schloft. Als Dialektdichter hat er sich seinen Platz neben Karl Gottfried Nadler, dem Klassiker der pfälzischen Mundartdichtung, gesichert, aber auch als Erzähler schuf er sich einen Namen, der ganz zu Un-recht fast in Vergessenheit geraten ist.

Als Sohn eines großherzoglichen Beamten wurde Max Barack am 26. Februar 1832 in Durlach geboren. Zunächst widmete er sich der Militärlaufbahn, zog 1866 und 1870 als Offizier ins Feld und nahm dann krank-heitshalber seinen Abschied. Nach Stuttgart rogen ihn verwandtschaftliche Beziehungen und eine Vorliebe für die so schön gelegene Hauptstadt des Schwabenlandes. Aus Nei-gung und Berufung ergriff er den Beruf des Schriftstellers; seine scharfe Beobachtungsgabe, seine Fähigkeit, mit geringen Mitteln merkwürdige Persönlichkeiten und Situatio-nen zu schildern, Ungezwungenheit und ein feiner Humor zeichnen seine Geschichten aus. An Kalendern und Jugendschriften wirkte er mit, doch waren es vor allem seine Pfälzer Mundartdichtungen, die ihn bekannt mach-ten. Dabei ist es eigenartig, daß ihm, dem geborenen Rheinschwaben, wie er sich selbst nannte, erst seine aus Mannheim stammende Gattin die pfälzische Sprache beibrachte und ihn in ihr Wesen einführte. so daß er diese Mundart schließlich vollkommen beherrschte.

Seine besten Werke stammen aus dem Anfang der achziger Jahre, als er auf der Höhe seines Lebens und Schaffens stand. Ein Stuttgarter Verlag war es auch, der die ersten Bändchen seiner schnurrigen Erzählungen und Gedichte herausgab und bis zum ersten Weltkrieg immer wieder in neuen Auflagen erscheinen ließ, "Rheinschnoke", "Pälzer Du-wak" und "Der Drumbeder vun Wallstadt" hießen die ersten Blindthen, ihnen folgten noch "Schnoke un Schbuhze" und "Pälzer Schnorre", kleine Sammlungen heiterer Ge-dichte, die zum Teil bereits in den "Fliegenden Blättern" veröffentlicht waren. In sei-ner Bescheidenheit sagt Max Barack, er könne mit den köstlichen Figuren Nadlers und Kobells nicht wettelfern, doch wissen wir heute. daß er zum mindesten Kobell weit hinter sich gelassen hat. Er hat jedenfalls seine Gestalten und Geschichten zumeist aus dem Leben gegriffen, mit all ihrer pfälzischen Lebhaftigkeit und Durchtriebenheit, wie sie besonders den biederen Trompeter von Wall-

Der liebenswürdige Humor des Dichters sicherte ihm die Anerkennung und Freundschaft all derer, die beim Lesen oder Vortrag eine verwandte Saite anklingen fühlten. War es späterhin auch immer nur eine kleine Gemeinde von Verehrern Max Baracks, seine Werke haben ihn überdauert und heute zum Besten, was die pfilizische Mund-artdichtung an festem Bestand hat. Max Barack war zufrieden, daß seine Zeitgenossen sich seiner heiteren Muse erfreuten. denn, so sagt er selbst im Vorwort zur ersten Auflage seines "Drumbeder von Wallstadt". Lachen ist der Dank, den der Humor erstrebt.

Uber den Westwall geht wieder der Pflug Aber sonst tut sich im Westen nichts Neues

wall lag, bereist, wird immer wieder erschüttert von dem Ausmaß der Schilden, die der Aufbau, die kriegerischen Ereignisse in sei-Umkreis und die Zerstörung des Walls dem Land an der Westgrenze Deutschlands sugefügt haben. Die heute gesprengten Be-tonbauten haben nicht nur große Landflächen für Acker-, Wein- und Obetbau unfruchtbar acht, es sind auch weite Strecken alter Wälder aus kriegstechnischen Gründen ab-geholzt worden. Und da die Bevölkerung fast sieben Jahre evakuiert gewesen ist, hat die wilde Natur sich über den Kulturboden her-machen können, manche Gebiete sind versteppt, feuchte Talgründe versumpft.

Als die Grenzbewohner in ihre Heimat zurückkehrten, fanden sie zudem ihre Häuser und Wirtschaftsgebäude zerstört vor, manche Dörfer waren sogar vom Erdboden verschwunden. Denn nicht nur, daß hier Granaten und Bomben gewütet haben - eine wahnsinnige Planung hatte die "günstige Geiegenheit" des entvölkerten Landstriches er-griffen, um die alten Dörfer niederzureißen und neue, auf dem Papier ausgeklügelte Gemeinwesen erstehen zu lassen. Freilich ist es nur zum Abriß gekommen, der Wiederaufbau kam nicht mehr zustande oder wurde schlichtweg vergessen.

Alles in allem ergaben sich Schäden, die dem Menschen das Leben in jenem Gebiet

Schicksalsbeighung

Was ein Gipfel dem Greif, Ist dem Wunsche das Ziel: Auf Minuten allein Ein Stand für das Bein. Und dies ist schon viel, Und das Herz wird nie reif.

Withelm Schussen nereien haben sich der so dekorativen Son-

Wer das Gebiet, auf dem einmal der West-all lag, bereist, wird immer wieder erschüt-rt von dem Ausmaß der Schäden, die der bau rauben können. Es ist darum ergreifend, zu sehen, mit welcher Energie der Pflug wieder über den Westwall geführt worden ist.

Es gibt mannigfache Gründe - einer davon ist der Geldmangel der Bundes- und Landesregierungen -- warum den Grenzlandmenschen nur eine sehr unzulängliche Hilfe "von oben" zutellgeworden ist. Umso imponierender ist das, was heute bereits wieder erstanden ist. Allerdings reicht das noch lange nicht aus, um der dortigen Bevölkerung ein auskömmliches Leben von Dauer zu garantieren.

Die ungleichen Schwestern

Sonnenblume und Topinambur - Fremdländisch und dekorativ

Beide sind sie Spätblüherinnen. Sie öffnen ihre freilich recht verschieden großen Blüten erst, wenn der Sommer schon ans Scheiden denkt und bereits die ersten Anzeichen des nahenden Herbstes sich bemerkbar machen. Um die Sonnenblume geht es und um die Topinambur. Beide heißen sie botanisch Helianthus. Der große Linné hat ihnen diesen Namen gegeben. Helios bedeutet Sonne und anthos Blume, zwei griechische Worte. Die Sonnenblume ist eine einjährige Pflanze, die Topinambur ausdauernd. Jene kommi wahrscheinlich aus Mexiko, diese ist eine Nordamerikanerin und wächst wild in Kanada Die Sonnenblume, die dort, wo sie sich helmisch fühlt, bis zu drei Meter hoch wird, ja, gelegentlich sogar höher, ist eine soge-nannte heliotrope Pflanze. Damit wird auf den Umstand angespielt, daß sich der voll-erblühte Blütenkorb — Helianthos gehört zu den Korbblütlern — immer der Richtung des

stärksten Lichtes zuwendet. Man nimmt an,

daß dieses "Streben zur Sonne" mit ein Grund dafür ist, daß die Sonnenblume viel-

fach als Wappenschild und als Siegelblume

Verwendung gefunden hat. Die Zuchtgärt-

nenblume - dekorativ vor allem wegen ihrer ungewöhnlichen Größe — angenommen und bringen die verschiedenartigsten Sorten auf den Markt. Wohl schon im sechzehnten Jahrhundert kam die Sonnenblume nach Europa Und in den alten Pflanzenblichern ist sie immer mit besonderer Sorgfalt dargestell! worden. Bescheidener tritt Topinambur auf. auch Erdartischoke Roßkartoffel, Weißwurze usw. genannt. Sie kam 1616 aus Amerika nach England. Man vermutet, daß sie über dem Ozean schon seit langem als Nutreffanze bekannt war. In Zeiten der Kartoffeinot hat Topinambur auch bei una Wertschätzung ge-nossen. Hat man doch sogur Topinambur-schnaps gebrannt, der allerdings einen merkwürdigen Beigeschmack hat. Aber in der Not er Teufel bekanntlich Fliegen.

Das Ol aus den Sonnenblumenkernen gilt als mild und fast geruchlos. Und so wie die "Roßkartoffel" als Ersatz für die echten Erd-apfel Liebhaber fand, so hat auch in Zeiten, in denen Olivenöl fehlte, das Sonnenblumen-51 Gunst gewonnen und die Zuneigung noch vermehrt, deren sich die Sonnenblume gewis-sermaßen als die Riesin unter den Gartenund Feldgewächsen von jeher erfreute, jovv.

Johann Peter HEBEL / Zu seinem 125. Todestag am 22. September

Wenn es seine Richtigkeit hat, daß der Geist es ist, der sich den Körper baut, dann gilt mit gleichem Recht der Satz, daß die Seele einer Landschaft und der Charakter ihrer Menschen sich in ihrer jeweiligen Mundart spiegeln. Die plattdeutsche, die rheinische, die sächsische, die schwäbische Mundart sie alle brauchen nur mit einigen wenigen Stichworten anzuklingen, und schon ersteht vor unserem inneren Auge dieser eine un-verwechselbare Menschenschlag vor dem dazu gehörigen eindeutigen Landschaftshintergrund

Mit der alemannischen Mundart, wie sie am badischen Oberrhein, aber auch in Schweiz und im Elsaß gesprochen wird, ist es nicht anders. Ein wesentlicher Unterschied scheint mir aber zwischen dieser und den an-deren Mundarten zu bestehen, ein Unter-schied, der nichts mehr und nichts weniger besagt, als daß die Sprache der Alemannen den bildsamsten Stoff zur Poesie ergibt, ja Poesie selber ist, während die übrigen Dialekte für eine vorwiegend epische oder dramatische Schilderung sich eignen.

Johann Peter Hebel, das bedeutet: höchster Inbegriff, dichterisch vollkommene Lautwerdung des reinen Alemannentums. Aber wer kennt ihn, wem außerhalb des engeren Dialektbereichs offenbart sich die ganze Seele, das innerste Herz seiner mundartlichen Poesle? Von einigen wenigen verwandten Geistern, Dichtern zumal, liegen Zeugnisse vor, die ergriffen bekennen, wie unendlich wertvoll für sie die Begegnung mit Hebel war. So von Goethe, von Gottfried Keller, von Tolstoi, der ihn seine "Jugendliebe" nennt. Keller hat ihm wohl das höchste, kaum zu

hoch gegriffene Lob gespendet, wenn er sagt, daß Hebels Idyllen direkt an Homer heran reichen. Für die meisten deutschen Leser sind diese Idyllen in einer Fremdsprache geschriefremder noch als etwa Fritz Reuters "Onkel Bräsig" für den Süddeutschen. Das ist zu begreifen, wenn auch unendlich zu bedauern. Wer aber ist nun dieser wunderliche Harfenist, der so wohltönend auf dem Instrument eines weithin unverständlichen Dialekts zu spielen vermag?

Hebel wurde am 10. Mai 1760 in Basel georen, wo sein Vater im Dienste eines Majors Iselin stand und von wo aus er ihm auf seinen Kriegsfahrten nach Flandern und bis nach Korsika folgte, um später in Hausen im badischen Wiesental, nahe bei Basel, auf dem Bauernsitz seiner Frau seßhaft zu werden. Von ihm, dem aus dem Hunsrück stammen-den Franken, erbte Hebel die beschwingte Munterkeit — eine glückliche Ergänzung zu dem erdenschweren Ernst, der wiederum ein Erbteil seiner alemannischen Mutter war. Den Winter über betätigte sich Hebeis Vater daheim als Weber, im Sommer zog er mit Frau und Kind auf das Landgut des Majors Basel. In dieser zweifachen Heimat, über der ein Himmel von städtischen wie von ländlichen Kindheitseindrücken stand, wuchs der Knabe heran. Sehr frühe schon starb ihm der Vater und dem gerade erst Dreizehnjährigen die Mutter hinweg, so daß er froh sein mußte, wenn er nun mit den Sparpfennigen der Eltern und mit Hilfe von Freitischen in Karisruhe das Lyzeum durchlaufen konnte. Zwanzigjährig schloß er seine Studien mit der theologischen Staatsprüfung ab, um anschließend als Hauslehrer und Vikar zu wir-

ken, bis er 1783 an Pädagogium zu Lörrach Verwendung als geistlicher Lehrer fand. Acht Jahre, wohl die schönste Zeit seines Lebens, durfte Hebel dem mütterlichen Herzen seiner alemannischen Heimst nahe sein. Und er hat die Zeit wahrlich genützt. Nicht nur im Beruf, froher Geseiligkeit und im Erleben der Natur auf zahliosen Wanderungen, vorab nach den beherrschenden Gipfeln des Schwarzwaldes: dem Belchen und Feldberg. Hier wurde er recht eigentlich zum Dichter, hier keimte ereits die Saat zu jener einzigartigen idyllisch-mythischen Naturdichtung, die wir später als köstliche Frucht reifen seben, 1791 nach Karlsruhe ans Gymnasium versetzt, erstieg er in rascher Folge die Stufenleiter der kirchlichen Ämter, bis ihn das Jahr 1819 auf der höchsten Sprosse, als Prälat und damit als ersten Würdenträger der evangelischen

Landeskirche sah. Das Karlsruhe von damals mag nicht ge-rade anregend auf schöpferische Geister gewirkt haben, wie nach Bekenntnissen Klopstocks und Goethes stark zu vermuten ist. Hebel im besonderen wurde heimwehkrank in der Umgebung von Menschen, die als Beamte und Höflinge ein ziemlich gestelntes Wesen zur Schau trugen — nichts wäre ihm lieber gewesen, als eine Pfarrstelle im öber-rheinischen Land. Und da ihm die Erfüllung seiner Sehnsucht versagt blieb, schrieb er sich dichtend die heimliche Not vom Herzen So entstanden die Alemannischen Gedichte, in denen die Landschaft seiner Helmat mit Bergen, Tieren und Jahreszeiten, mit Sonne, Mond und Sternen vollkommen menschliche Gestalt annimmt, und wo die "Wiese", das liebliche Flüßchen, bald ein tollendes Mägdelein, bald eine sehnsüchtige Braut ist, die ihr Bräutigam, der Rhein, bei Schaffhausen stür-misch umarmt. Goethe hat, in seiner rühmlichen Besprechung, diese Kunst der Ver-

menschlichung alles Leblosen mit der hierin gleichgerichteten Kunst der antiken Dichter auf eine Stufe gestellt.

dem Zeitraum eines einzigen Jahres (1801/1802) quillt der Reichtum der Aleman-nischen Gedichte aus ihm herver, dann versiegelt er gleichsam den Brunnen, um in der Folge nur noch die epische Kunst zu pflegen. Aber was sind das für köstliche Perien deut-scher Epik, diese Kalendergeschichten und Anekdoten! Beim Lesen sieht man förmlich das gutmütige Gesicht des Erzählers vor sich, wie es abwechselnd von humorigen Lichtern und nachdenklichen Schatten umspielt wird. Nachsichtig lächelnd geht er mit den menschlichen Schwächen seiner Gestalten um, denen er zu tief ins Herz geschaut hat, als daß er ihnen nicht ein milder Richter sein dürfte. Denn allesamt sind sie ja seine engeren Landsleute, mit denen er von Kindheit an auf vertrautem Fuße steht. Überall um sie her ist alemannisches Land mit seinem schützenden Dach, und selbst aus dem Hochdeutsch der formalen Einkleidung strahlt uns die heimelige Wärme ihrer Muttersprache an. Eine Welt im Kleinen umschreiben diese Kalenderbeiträge im "Rheinländischen Hausfreund", den er selbst viele Jahre heraus-gab. Und doch spiegelt sich darin die große Welt, die der Herrgott spielend und ausglei-chend in seiner Hand hält. Hebels literarisches und religiöses Testament sozusagen sind die 1824 erschienenen "Biblischen Erzäh-lungen", deren Schauplatz bezeichnenderweise mit der Schwarzwald-Landschaft identisch

Mit 66 Jahren starb Hebel auf einer Dienstreise, die er als Prüfungskommissar für das höbere Schulwesen nach Mannheim und Heidelberg unternommen hatte. Am 22. September 1826 ereilte ihn der Tod in Schwetzingen, wo er auch seine Jetzte Ruhestätte